Nr. 274. — Berlin, Mittwoch, den 23. November 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rtlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rtlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rtlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rtlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

# Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 274. — Berlin, Mittwoch, den 23. November 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.


## Fürsten und Domainen.

Die Domainenfrage im Herzogthum Sachsen-Altenburg mit besonderer Rücksicht auf den zwischen dem jüngst verstorbenen Herzoge Georg und der Landschaft des Herzogthums abgeschlossenen Vertrag vom 29. März 1819 behandelt. Frankfurt. 1853.

Man sieht nicht ohne Erwartung und Spannung den diesjährigen Verhandlungen der Altenburger Landschaft entgegen, welche gestern (am 21. November) ihren Anfang genommen hat. Alles deutet darauf hin, daß die sogenannte „Domainenfrage“ und der sogenannte „Civillisten-Vertrag“ den hauptsächlichsten Gegenstand der landständischen Discussionen bilden werden. Und in der That bedarf es nur einer allgemeinen Angabe dessen, um was es sich eigentlich bei jener Frage und jenem Vertrage handelt, um jeden Kenner staatsrechtlicher Verhältnisse zu überzeugen, daß es sich dabei nicht um die Interessen eines einzigen Deutschen Bundeslandes handelt. Die Domainen der Deutschen Regentenhäuser, also der Grund und Boden, auf welchem, in Verbindung mit Königlichen Gerechtsamen, die landesherrliche Gewalt in Deutschland emporgewachsen, bildeten im Jahre 1848 einen hauptsächlichen Angriffspunkt für die Intentionen des zahmen und wilden Liberalismus. Beiden war es bei dem ihnen eigenen Tastsinne längst klar, daß das Festhalten am Domanial-Besitz den Landesherrschaften den sichersten Anhalt eines eigenen Rechts gewähre; aber eben deshalb ging auch das Bestreben der Doctrinäre und Revolutionäre einträchtig dahin, jenen eigenthümlichen Besitz (gerade als ein eigenthümlicher, als ein Dominium, Domanial-Besitz genannt) in die Kategorie des „Staatsguts“ zu übersiedeln und dagegen dem Landesherrn und dessen Familie unter dem Namen einer Civilliste mit einer bald mehr bald weniger entsprechenden Pension abzufinden.

Im Herzogthum Sachsen-Altenburg ist man jedoch noch einen Schritt weiter gegangen. Man blieb nicht bei der, freilich niemals ganz unschuldigen Fiction stehen, daß das landesherrliche Vermögen „Staats-Vermögen“ sei. Wer Eigenthümer der Domainen sei, war vielmehr, wie innerhalb des Landtages von 1848 sehr charakteristisch bemerkt wurde, „einerlei“! Dagegen wurde es dahin gebracht, daß durch eine zwischen landesherrlichen und landschaftlichen Commissaren am 29. März 1849 getroffene Vereinbarung die dem Herzoge und dem Herzoglichen Hause grundgesetzlich zustehenden Rechte am Domanial-Vermögen an den Staat abgetreten wurden, wogegen man aus der „Haupt-Finanz-Kasse“ eine feste Civilliste von 100,000 Thalern jährlich zu gewähren versprach, diese aber wiederum durch Bestimmung von 13,000 darunter begriffenen Thalern für bestimmte Zwecke schwächte und überdies jede Erhöhung für alle Zukunft ausschloß.

Also der „Staat“, ein Phantom außerhalb des Landesherrn und außerhalb der Stände, sollte von nun an Eigenthümer des Patrimonial-Vermögens des Herzoglich Sachsen-Altenburgischen Hauses sein, des ältesten Besitzthums einer Familie, welche von Wettin'schen Dynasten sich zu mächtigen Mark- und Landgrafen und Kurfürsten des Reichs, sowie zu Europäischen Souverainen emporgeschwungen! Hat man je einen Pact dieser oder ähnlicher Art mit einem gedachten Wesen abgeschlossen? Aber wer weiß nicht, daß nichts günstiger für die vollkommen realen Bestrebungen des modernen Constitutionalismus ist, als möglichst elastische Terminologieen! Der Altenburger Vertrag vom Jahre 1849 mußte, dies war vorauszusehen, in seinen endlichen Resultaten aus einem jure proprio regierenden Deutschen Landesherrn einen wahren prémier serviteur de l'état heranbilden, damit die Monarchie in ein Nomen inane verwandeln und zunächst eine aus Ständen und Beamten combinirte republikanische Association constituiren.

Wenn die Herzoglich Altenburgische Regierung, im vollen Bewußtsein ihrer Kraft und, was noch höher gilt, ihres guten Rechts, dem Fortschreiten jener drohenden Umbildung monarchischer Verhältnisse entgegentritt, so kann ihr der Beifall und die Unterstützung Derer nicht fehlen, denen die Aufrechterhaltung der Deutschen Länder als Deutscher Staaten, das heißt als lebendiger Organismen, in denen Herr und Unterthanen, Fürst und Stände zu einer untrennbaren Einheit verbunden sind, eine Gewissenssache ist. Und ebensowenig wird ihr die Einwirkung des Deutschen Bundes entstehen, wenn eine solche auf Grund des Bundesbeschlusses vom 23. August 1851 anzurufen ein Bedürfniß sein sollte.

Dies Alles hier zunächst zur Charakteristik der Schrift, deren Titel oben angegeben worden. In ihr legt eine sach- und rechtskundige Feder dar, daß, wie noch im Jahre 1831 das Altenburgische Landes-Grundgesetz anerkannt, dem Herzoglichen Hause das Patrimonial-Eigenthum an dem Domanial-Vermögen zustehe; es wird ferner bewiesen, daß dieses Patrimonial-Eigenthum die Eigenschaft eines geschlechts- und familienfideicommissarischen Nutzeigenthums habe; es wird endlich ausgeführt, daß die durch den erwähnten Vertrag vom 29. März factisch bewirkte Veräußerung jener Eigenthumsrechte null und nichtig und insbesondere auch für den veräußernden Theil in keiner Weise verbindlich sei. Das Gesagte wird genügen, um auch in weiteren Kreisen die Aufmerksamkeit auf die Schrift und deren Gegenstand zu lenken.

a3.

# Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, nachstehenden Königlich Baierischen Offizieren Orden zu verleihen, und zwar: Dem General-Lieutenant Friedrich von Flotow, Kammerherr und Commandant der 1. Armee-Division, den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem General-Lieutenant und General-Quartiermeister von der Mark den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; und dem Rittmeister Anton von Mayer vom 1. Kürassier-Regiment Prinz Karl und Divisions-Adjutant; so wie dem Ober-Lieutenant Gustav von Flotow, vom 2. Kürassier-Regiment Prinz Adalbert, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Den Appellationsgerichts-Rath Müller in Breslau zum Geheimen Justizrath daselbst; so wie
Die Kreisrichter von Wartenberg in Neu-Ruppin, Gericke in Havelberg, Klotz in Spandau und von Banchet in Neu-Ruppin zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen.

**Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.**

Der Buchhalterei-Assistent Schiavonetti ist zum Malerei-Buchhalter bei der Königlichen Porzellan-Manufactur ernannt.

Dem Maler Rauh zu Bamberg ist unter dem 18. November 1853 ein Patent

auf eine durch Zeichnung, Modell und Beschreibung nachgewiesene mechanische Vorrichtung zur Anfertigung geknüpfter Teppiche

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Das 60. Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3875. das Privilegium wegen Ausgabe auf den Inhaber lautender Posener Stadt-Obligationen im Betrage von 140,000 Thlrn. Vom 10. October 1853; unter

Nr. 3876. den Allerhöchsten Erlaß vom 31. October 1853, betreffend die Bewilligung der fiscalischen Vorrechte für die Gemeinde-Chaussee von Opladen über Burscheid zur Köln-Berliner Staatsstraße; unter

Nr. 3877. den Allerhöchsten Erlaß vom 31. October 1853, betreffend den Bau, sowie die Verwaltung und den Betrieb der Köln-Crefelder Eisenbahn; unter

Nr. 3878. den Allerhöchsten Erlaß vom 7. November 1853, betreffend die Rang-Verhältnisse der Vice-Präsidenten des Ober-Tribunals, sowie des General-Staatsanwalts und der Ober-Staatsanwalte bei demselben; unter

Nr. 3879. die Bekanntmachung, betreffend die Errichtung einer Actien-Gesellschaft unter der Firma „Agrippina“, See-, Fluß- und Land-Transport-Versicherungs-Gesellschaft. Vom 11. November 1853, und unter

Nr. 3880. den Allerhöchsten Erlaß vom 14. November 1853, betreffend die Verwaltung der Marine-Angelegenheiten.

Berlin, den 23. November 1853.
Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

**Stadtverordneten-Versammlung.**

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag den 24 d. M., Nachmittags 4 Uhr, die Wahl von drei unbesoldeten Stadträthen stattfinden wird und außerdem folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: die Rechnung der Stadt-Haupt-Kasse pro 1851 — die Notaten-Beantwortungen zu den Rechnungen des Friedrich-Wilhelms-Hospitals pro 1851, der Stralauer-Stadtschule und der höhern Töchterschule pro 1852, der Erleuchtungs-Kasse pro 1843—46 und verschiedene Vorlagen wegen einzelner Notaten gegen die letztere Rechnung — die Vorlage wegen des bei einer Lazareth-Verwaltung ermittelten Ueberschusses — der Entwurf zum Etat für das städtische Straßen-Reinigungswesen pro 1853 — die Nachweisung der wesentlichen Abweichungen von den Etats pro 1. Januar bis ult. Septbr. c. — die Protocolle über die am 31. October c. stattgefundenen Kassen-Revisionen — das Gutachten der gemischten Deputation wegen Auflösung des General-Depositorii — der Entwurf zur neuen Instruction für die Billetdiener — die Rückäußerung des Magistrats wegen Auflösung der Schreibmaterialien-Deputation — das Schreiben des Magistrats wegen Auflösung verschiedener und wegen Beibehaltung der übrigen Verwaltungs-Deputationen ꝛc. — die Rückäußerung des Magistrats wegen der beantragten Verbindung von Vorrichtungen zu Bade-Anstalten mit den Dampfmaschinen in den städtischen Instituten — die anderweitige Vorlage wegen Mehrausgaben für den Lehr-Apparat der Königsstädtischen Realschule — der Antrag wegen Anstellung eines dritten Executors zur Einziehung der Schulgeldreste — der Antrag wegen Aufstellung von Laternen in der Pallisadenstraße ꝛc. — die anderweitige Vorlage wegen Umpflasterung der Küche des Arbeitshauses — der Antrag wegen fernerer Bewilligung des außerordentlichen Zuschusses zur Quartier-Vergütigung für die Feldwebel des 1. Bataillons 2. Garde-Landwehr-Regiments — und die Vorlage wegen Prolongation eines Miethe-Contracts. Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung Wahl-Angelegenheiten und Rehabilitirungssachen zum Vortrag kommen.

Berlin, den 21. November 1853. Fähndrich.

# Deutschland.

△ **Berlin, 21. November.** Wie wir seiner Zeit gemeldet, hatten sich mehrere evangelisch-lutherische Pastoren aus der Landeskirche an des Königs Majestät gewendet und ihre Bedenken wegen der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 12. Juli d. J. und über deren etwaigen Gegensatz gegen die Symbole der evangelisch-lutherischen Kirche unterthänigst vorgetragen in einer Petition, deren Wortlaut folgender ist:

Allerdurchlauchtigster ꝛc. In tiefster Ehrfurcht treten die unterthänigst unterzeichneten am 26. und 27. September c. zur Wittenberger Conferenz versammelt gewesenen evangelisch-lutherischen Pastoren an den Thron und an das Herz ihres Allergnädigsten Königs und Herrn, um über den Allerhöchsten Königl. Erlaß vom 12. c. ihre bangen Besorgnisse unterthänigst auszusprechen. Wenn wir gleich erkennen, daß der Wortlaut der Allerh. Cabinets-Ordre auch die Deutung zuläßt, als solle damit nur den, von den confessionellen Sonderbestrebungen ausgegangenen Unordnungen entgegengetreten werden, so hat uns doch einerseits der tiefe Schmerz, der sämmtliche lutherische Bekenner im ganzen Vaterlande bei Lesung des Allerh. Erlasses durchzuckt hat, sowie andererseits die laut bekundete Freude aller negativen Geister auf kirchlichem und politischem Gebiete und auch der Gebrauch, den die getrennten Lutheraner von der Allerh. Ordre gemacht haben, ein nur zu deutliches Zeugniß dafür sein müssen, daß die confessionellen Sonderbestrebungen selbst innerhalb der Landeskirche sich Ew. Maj. Allerh. Gnade nicht zu erfreuen haben. Diese Thatsache schmerzt uns, Ew. Maj. getreue Unterthanen, um so tiefer, je weniger wir Gelegenheit haben, uns gegen die uns völlig unbekannten thatsächlichen Berichte, welche dem Allerh. Erlasse zu Grunde liegen, zu verantworten. Aber eben deshalb beschwören wir Ew. Maj., denen nicht Gehör geben zu wollen, welche Allerhöchstdenselben insinuirem möchten, als seien wir confessionellen Lutheraner Feinde jeder äußerlichen, einheitlichen Gestaltung der evangelischen Gesammtkirche in unserm Vaterland, ja, als seien wir allezeit geneigt, die Ordnungen der Kirche anzutasten und zu untergraben.

Wir erklären vielmehr hiermit feierlich und vor Gottes Angesicht, daß wir nur soweit Gegner der Union sind, als dieselbe in den Rechtsbestand und das Bekenntniß der evangelisch-lutherischen Kirche feindlich eingreift und dessen Ausgestaltung in Cultus und Regiment hindert, daß wir aber im Uebrigen das Recht Ew. Majestät, unter Beirath kirchlicher Organe, innerhalb der durch das Bekenntniß beschriebenen Grenzen, kirchliche Ordnungen in Cultus und Regiment zu setzen, nie bezweifelt haben, daß ein eigenmächtiges Durchbrechen solcher Ordnungen von uns nie beschlossen worden ist und nicht gebilligt wird. Wir halten es für unsere heiligste gottgebotene Pflicht, nichts, weder Großes noch Kleines, gegen die kirchliche Ordnung zu unternehmen, aber als erste und wichtigste Norm kirchlicher Ordnung erachten wir das Bekenntniß der evangelisch-lutherischen Kirche, welchem wir von ganzem Herzen zugethan, und an welches wir durch Amt und Gewissen gebunden sind. Ew. Königl. Majestät haben auf das Neue ausgesprochen, daß die unveränderte Geltung dieses Bekenntnisses angezweifelt worden. Wir ergreifen dies Königliche Wort zur Beruhigung auch darüber, daß die Entscheidung über die Ordnungen der Kirche nimmer aus der Hand des kirchlichen, mit heiligem Eide dem Bekenntniß der Kirche verpflichteten Wächteramts in das Majoritäts-Votum der Einzelglieder der Gemeinde übergeben, und so dem wühlerischen Treiben einer bekenntnißlosen Menge auf dem Gebiet der Kirche je eine Bahn eröffnet werden könne, welche wir auf dem Gebiet des Staats in der Obrigkeit aus Gottes Gnaden mit aller Entschiedenheit bekämpft haben.

Wir flehen Ew. Majestät dringend an, daß Allerhöchstdieselben den in der Cabinets-Ordre vom 6. März pr. eingeschlagenen Weg der gliedlichen Gestaltung der Kirche nicht verlassen wollen, und sind dessen gewiß, daß Ew. Majestät als Bischof auch der evangelisch-lutherischen Kirche in Allerhöchstdero Landen auch für sie ein Herz haben und derselben die ihr noch so dringend nöthige Pflege und Ausgestaltung im Cultus und Regiment, ohne welche die confessionellen Bestrebungen nie zur Ruhe gelangen würden, auch in Zukunft huldreichst gewähren werden. Möge Gott der Herr Ew. Majestät mit seinem reichen Segen erfüllen, und möge Er die Zeit nicht fern sein lassen, wo wir Diener der evangelischen Kirche lutherischen Bekenntnisses unser Zeugniß allein gegen die äußern und innern Feinde der evangelischen Kirche richten und unsere Kraft allein für die Erbauung der uns von Gott überwiesenen Gemeinden verwenden können. In tiefster Ehrfurcht ersterben wir als Ew. Majestät allerunterthänigste Knechte und Fürbitter. (Unterschriften“.)

Wir haben schon erwähnt, daß Se. Majestät der König unter dem 11. October d. J. auf diese Vorstellung durch einen Allerhöchsten Erlaß geantwortet und zur Beruhigung etwa ängstlicher Gemüther noch ausdrücklich ausgesprochen haben, daß die Ordre vom 12. Juli d. J. zu der Ordre vom 6. März v. J. natürlich nicht in einen Gegensatz habe treten, und daß die bestehende Autorität der Symbole innerhalb der Landeskirche also nicht habe geschmälert werden sollen. Das „C.-B.“ theilt jetzt diese Cabinets-Ordre vom 11. October d. J. wörtlich mit. Sie lautet danach wie folgt:

„Die unterm 27. v. M. an Mich gerichtete Adresse der Wittenberger Conferenz evangelischer Pastoren lutherischer Confession habe Ich einerseits als ein Zeugniß für die Autorität der Ordnungen der Landeskirche mit Wohlgefallen aufgenommen, andererseits hat sie Mich schmerzlich bewegt, als ein Beweis des verwirrenden Einflusses, den das unserer Zeit eigenthümliche Mißtrauen gegen die Autorität auch auf gläubige und treue Diener des Wortes übt. Denn es ist ein Bekenntniß des Mißtrauens und des Kleinmuths zugleich, wenn Sie anerkennen, daß der Wortlaut Meiner Ordre vom 12. Juli d. J. die Deutung zulasse: „als solle damit nur den von den confessionellen Sonderbestrebungen ausgegangenen Unordnungen entgegengetreten werden,“ und doch sich irre machen lassen in dieser Deutung durch Schwache und Feinde, anstatt, Ihrem Könige vertrauend, auf das zurückzublicken, was Ich in 13jähriger Regierungszeit zum Schutze der berechtigten und selbst der irregehenden Bestrebungen der Sonderbekenntnisse in der evangelischen Kirche gethan habe. Hätten Sie diesen Blick zurückgethan, wie es Ihre Pflicht gegen Mich gewesen wäre, so würden Sie auch das richtige Verständniß Meiner Ordre vom 12. Juli d. J. festgehalten und sich nicht in der vollkommen begründeten Ueberzeugung haben irre machen lassen, daß Meine Ordre vom 6. März v. J. unangetastet geblieben ist. Nach dieser Erinnerung an Ihre Pflicht gegen Mich verlange Ich von Ihnen, daß Sie, ein Jeder in seinem Kreise, ein lautes Zeugniß für die wahre Bedeutung der Ordre vom 12. Juli d. J. ablegen, wie Sie dies schon vorher hätten thun sollen.“

„Wenn Ich nun in Ihr Gedächtniß zurückgerufen habe, wie Ich von Beginn Meiner Regierung an, und namentlich durch Meine Ordre vom 6. März v. J. an den Tag gelegt habe, daß Ich die Freiheit und Eigenthümlichkeit der Bekenntnisse in der evangelischen Landeskirche Preußens heilig gehalten wissen will, so muß Ich aber zu gleicher Zeit warnen vor dem Bestreben, dem Sonderbekenntnisse in einem Grade Geltung zu verschaffen, welcher die Einheit in der Kirche und dem Regiment unmöglich machen würde. Sie würden auf diesem Wege sehr bald an einem Punkte anlangen, wo Sie nicht mehr im Stande sein würden, der kirchlichen Ordnung die Achtung und den Gehorsam zu erweisen, die Sie jetzt ihr zu schulden bekennen. Sie würden damit eine Schuld auf sich laden, die zu allen Zeiten schwer, unerträglich aber heutigen Tages sein würde, in der Zeit der allgemeinen Erhebung der Feinde des Evangeliums gegen das Wort. Bedenken Sie die Drohungen, welche dieses göttliche Wort gegen diejenigen enthält, welche die Kirche zertrennen, und danken Sie dem Herrn der Kirche, daß Er Sie in eine Zeit gesetzt hat, in der nach langem Harren, Sehnen und Bitten der Gläubigen endlich einmal, statt der Trennungen, Vereinigung der Kirchen ins Leben getreten ist und an vielen Orten unsers Vaterlandes schon 36 Jahre besteht. Lassen Sie die schweren Geschicke, welche die Feindschaft der Confessionen im 16. und 17. Jahrhunderte über die evangelische Kirche gebracht hat, sich zur Warnung gereichen: lassen Sie die Kraft, welche das unverbrüchlich und strenge Halten an den Symbolen Ihrer Confession Ihnen giebt, der gesammten evangelischen Kirche dienen, und wenden Sie nicht diese Kraft gegen diese Kirche, in der beide evangelische Bekenntnisse sehr wohl Platz und sicherlich gegenseitige Stärkung und Schutz gegen die gemeinsamen Feinde finden. Und prüfen Sie zu jeder Stunde mit allem Ernste, wo denn eigentlich die Gefahren für das lutherische Bekenntniß sind, die Sie beunruhigen, damit nicht gegenstandlose Beschwerden Sie zu Schritten bewegen, welche Ihre Gegner leicht als Versuche zur Durchbrechung der kirchlichen Ordnung auslegen können.

Sanssouci, den 11. October 1853.

Friedrich Wilhelm.

Se. Majestät der König, Allerhöchstwelcher gestern Vormittag von Potsdam hier eingetroffen waren, begaben Sich vom Bahnhofe direct nach dem Kaiserlich Russischen Gesandtschafts-Hotel unter den Linden und statteten dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin von Württemberg KK. HH. einen Besuch ab. Demnächst fuhren Se. Majestät nach Charlottenburg. Die Königlich Württembergischen Herrschaften treten, wie verlautet, heute Abend Höchstihre Weiterreise über Stettin nach St. Petersburg an.

— Se. Majestät der König nahmen heute verschiedene Vorträge, um 2 Uhr den des Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel im Schlosse zu Charlottenburg entgegen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm wird die bereits erwähnte Reise nach der Schweiz und Italien schon morgen, spätestens übermorgen antreten, und zwar, wie wir hören, direct von hier aus über München. In der Begleitung Sr. Königlichen Hoheit werden sich befinden: der commandirende General des 7. Armee-Corps, General-Lieutenant Roth von Schreckenstein, der Chef des Stabes vom Militair-Gouvernement am Rhein und in Westphalen, Oberst-Lieutenant v. Alvensleben, die beiden Lieutenants vom 1. Garde-Regiment zu Fuß v. Brauenstein, Adjutant dieses Regiments, und v. Bergh.

— Ihre Durchlaucht die verwittwete Fürstin von Clary und Aldringen und die Gräfin Euphemie von Clary und Aldringen sind Beide von Wien hier angekommen.

— Der Legations-Secretair bei der Königlichen Gesandtschaft in Schweden und Norwegen von Rehfues ist von Stettin, der Königlich Portugiesische General-Consul Mathies von Hamburg und der Kaiserl. Französische Cabinets-Courier de Thierry von Königsberg i. Pr. hier angekommen.

— Der Königlich Dänische Kammerherr Graf von Bille-Brahe ist nach Kopenhagen und der Königlich Großbritannische Oberst-Lieutenant und Cabinets-Courier Townley nach Wien von hier abgereist.

— Nach einem Privat-Schreiben aus Valparaiso vom 25. September war der Herzog Paul Wilhelm von Württemberg nach einem kurzen Besuch der südlichsten Theile Amerika's mit dem Französischen Dampfer „Duroc“ von Montevideo im besten Wohlsein zur Fortsetzung seiner Reise dort eingetroffen. Die Wissenschaft darf auch von dieser merkwürdigen Reise des unermüdlichen Forschers unbezweifelt demnächst interessante Mittheilungen erwarten. (W.-Z.)

— Der vor einigen Tagen zum Abgeordneten der Ersten Kammer für den 1. Westphälischen Wahlbezirk gewählte Kammerherr Freiherr v. Bodelschwingh-Plettenberg hat die auf ihn gefallene Wahl nicht angenommen. Wie verlautet, hatte er sich schon für die in Dortmund bevorstehende Wahl engagirt. — Der Kreisgerichts-Rath Pilasky in Posen hat sein Mandat als Abgeordneter zur Ersten Kammer für die Stadt Posen niedergelegt. — Zur Zweiten Kammer ist neu gewählt: im 8. Königsberger Wahlbezirk der Rittergutsbesitzer Krozewsky auf Markolen im Kreise Heilsberg. — Der Freiherr v. Richthofen auf Kreisewitz (Brieger Kreises) hat sein Mandat zur Zweiten Kammer niedergelegt.

— In die Erste Kammer sind gestern für den Magdeburger Wahlbezirk gewählt worden: der Graf von Hagen auf Möckern und der General Graf von Finckenstein zu Berlin.

— An die Stelle des Dr. Schlegtendal, welcher sein Mandat niedergelegt hat, ist der Pastor Kohl zum Abgeordneten der Ersten Kammer für die Stadt Elberfeld vom Gemeinderath gewählt worden.

— Die Thronrede zur Eröffnung der Kammern wird natürlich keine weitläufigen Auslassungen über die auswärtige Politik bringen. Doch glauben wir, daß mit Rücksicht auf die jetzigen politischen Schwankungen die Regierung bei dieser Gelegenheit ihre begründete Hoffnung auf Erhaltung des Europäischen Friedens aussprechen wird.

— Das Capitel des Ordens pour le mérite (Friedensklasse) wird übermorgen (24) hier zusammentreten, um für den verstorbenen Geheimen Hofrath Tieck einen andern Mann der Wissenschaft in Deutschland zu wählen. Die Ordensritter geben bekanntlich, wenn sie am persönlichen Erscheinen verhindert sind, wie zur Zeit der Vice-Kanzler des Ordens, Director Cornelius, ihre Stimme schriftlich ab. Das Capitel wird von dem Ordens-Kanzler, Wirklichen Geheimen Rath v. Humboldt, abgehalten werden.

— Einer der frühern Secretaire bei der Schleswig-Holsteinischen Post zu Hamburg, der nach der Auflösung derselben und nach Wiederherstellung des Dänischen Gesammt-Ober-Postamts abgesetzt worden war, Heimerdinger, ist zum Secretair beim Preußischen Ober-Postamte in Hamburg ernannt.

— Die General-Zollconferenz ist zur Zeit mit der Aufstellung einer allgemeinen Zollvereins-Statistik, insbesondere einer Statistik des gesammten zollvereinsländischen Gewerbestandes beschäftigt. Den Antrag dazu stellten die Bevollmächtigten Badens und Sachsens; er wurde von denen der übrigen Staaten sofort angenommen. Wie der Schles. Ztg. gemeldet wird, ist von Seite Preußens bei dieser Gelegenheit auf die Wichtigkeit aufmerksam gemacht worden, genaue statistische Aufzeichnungen in Betreff des Viehstandes, besonders aber des Wollviehes, im gesammten Gebiete des Zollvereins zu veranstalten, indem eine genaue Kenntniß in dieser Beziehung als unerläßlich in national-ökonomischer Hinsicht sich darstelle. Auch ist von Preußen noch beantragt worden, die Erzeugnisse des Bergbaues im Zollverein bei den statistischen Aufnahmen in gleicher Weise zu berücksichtigen, da in Bezug auf diesen Zweig bis jetzt sehr mangelhafte statistische Uebersichten vorhanden seien.

— Der in der jüngsten Conferenz des Deutsch-Oesterreichischen Telegraphen-Vereins beschlossene zweite Nachtrag zu dem Vertrage vom 25. Juli 1850 ist bereits ratificirt worden von Preußen, Oesterreich, Baiern und Würtemberg. Wie die „Pr. Corr.“ erfährt, sind noch zu erwarten die Ratificationen von Hannover, von den Niederlanden und von Sachsen, die aller Wahrscheinlichkeit nach in Kurzem eintreffen dürften. Trotz aller Vorsichts-Maaßregeln, welche die Verwaltungen anwandten, um die Drähte der Telegraphenlinien gegen äußere Einflüsse zu wahren, kommen immer noch Störungen in der Beförderung der telegraphischen Depeschen vor, die namentlich durch Witterungs-Verhältnisse herbeigeführt werden. Hagelwetter, Reif, auch Regen bewirken oft eine zeitweilige Unterbrechung in der Leitungsfähigkeit der Drähte, die sofort aufhört, sobald die Stimmung der Atmosphäre sich verändert hat. Wenn daher Klagen über eine nicht genügend schnelle Beförderung von Depeschen laut werden, so ist der Grund hierzu oftmals in den Witterungs-Verhältnissen zu suchen. Auch treten manchmal Verzögerungen in der Beförderung durch einen zu großen Andrang von Depeschen ein. Dem Vernehmen nach soll der zuletzt erwähnte Uebelstand durch eine Vermehrung der Drähte beseitigt werden.

— Wie die „Preuß. Corr.“ hört, haben Verhandlungen, die von dem diesseitigen Geschäftsträger in Turin mit der dortigen Regierung im Laufe dieses Sommers geführt wurden, um eine Gleichstellung der vereinsländischen Branntweine mit den Französischen Producten derselben Kategorie zu erlangen, bisher zu keinem Resultate geführt. Der diesseitigen Forderung auf Gleichstellung der beregten Fabrikate des Zollvereins mit denen Frankreichs auf Grund des Vertrages vom 20. Mai 1851, in welchem die Sardinische Regierung sich verpflichtet hatte, der Zollvereins-Industrie alle Zugeständnisse zu gewähren, welche die meist begünstigten Nationen genießen, wurde entgegengehalten, „daß jene Verpflichtung für diejenigen Begünstigungen gelten könne, welche bei dem Abschlusse des Vertrages bereits bewilligt waren, nicht aber auch für solche, welche später Frankreich oder andern Ländern gegen anderweitige Compensationen zugestanden seien. Indessen ist die Hoffnung auf ein zufriedenstellendes Resultat nicht aufzugeben, indem neuerdings das Sardinische Ministerium unter unbedingter Anerkennung des Werthes einer Erweiterung der Beziehungen zum Zollvereine sich zu dem Abschlusse eines neuen Vertrages bereit erklärt hat, der den diesseitigen Wünschen entgegenzukommen geeignet ist.

— Eine Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 7. v. M. bestimmt, daß die Vice-Präsidenten des Ober-Tribunals, so wie der General-Staatsanwalt bei demselben, vor den übrigen Räthen der zweiten Klasse jederzeit den Vortritt haben sollen, und legt den Ober-Staatsanwalten bei dem Ober-Tribunal den Rang der Räthe zweiter Klasse bei.

— Die Betriebs-Einnahmen der Preußischen Privat-Eisenbahnen betrugen in den 9 ersten Monaten dieses Jahres 11 Millionen 153,146 Thlr., in demselben Zeitraum des vorigen Jahres dagegen 10 Mill. 12,482 Thlr.

— Ueber die Oesterreichische Nationalbank wird in der letzten Nummer der „Nachrichten aus dem Gebiete der Staats- und Volkswirthschaft“ der beachtenswerthe Ausweis gegeben, daß dieses Institut von den zur Herstellung seiner Solvenz aufgebotenen Hülfsmitteln in 6 Monaten 28 Millionen Gulden empfangen, mit denselben aber das Verhältniß zwischen Baarschaft und Notenumlauf nur um 4 Millionen gebessert hat, — ein merkwürdiger Contrast gegen die unermüdlichen Anstrengungen der Kaiserl. Finanz-Verwaltung. — Außer anderen Mittheilungen dürfte namentlich auch die Zusammenstellung der Ein- und Ausfuhren Smyrna's im vorigen Jahre mit genauer Angabe der Herkunft der einzelnen Waaren von allgemeinerem Interesse sein. — Die „Versicherungs-Zeitung“ veröffentlicht 20 Sterblichkeitstafeln, ein interessanter Beleg der Verschiedenheit der Beobachtungen und der Schwierigkeit, für die Lebensversicherung genaue Wahrscheinlichkeits-Berechnungen zu finden. Beachtenswerthe Bedenken werden in einem längern Aufsatz gegen einige Bestimmungen des Versicherungsgesetzes ausgesprochen. — Wir vernehmen, daß die „Nachrichten“ vom neuen Jahre an sämmtliche amtliche Veröffentlichungen über Statistik, Handel ꝛc. regelmäßig mittheilen und dadurch dieselben Jedermann für einen billigen Preis zugänglich machen werden, während gegenwärtig auf eine Unzahl officieller Blätter abonnirt werden muß, um sich diese Statistik zu verschaffen.

— Es geben uns folgende Bekanntmachungen zur Veröffentlichung zu:

Die conservativen Abgeordneten der Zweiten Kammer werden ergebenst benachrichtigt, daß am 27., 28. und 29. d. Mts. von Abends 7 Uhr an das Local von Maeder, unter den Linden Nr. 23, behufs gegenseitiger Begrüßung zur Disposition steht.

Berlin, den 16. Novbr. 1853.

Gamet. Holzapfel. v. Keller. v. Kroecher.
v. Manteuffel II. v. Münchhausen. v. Prittwitz.
Schmückert.

[Fraction Graf Schlieffen.] Die Mitglieder dieser Fraction werden von Seiten ihres Vorstandes hierdurch ersucht, am Eröffnungstage der Kammern Abends sechs Uhr — also vor der allgemeinen Zusammenkunft der conservativen Abgeordneten und unbeschadet derselben — in dem gewöhnlichen Local im Gebäude der Zweiten Kammer sich zu versammeln.

** **Stettin, 21. November.** [Von der General-Landschaft.] Verschiedene Provinzial-Blätter haben sich über die Hoffnungen der Provinz Pommern ausgesprochen, neue Tax-Principien ins Leben treten zu sehen. Diese Hoffnungen scheinen sich einer endlichen Erfüllung zu nähern. Der engere Ausschuß hat auf Grund der Aufforderung einer hohen General-Direction, deren Interesse für die Provinz nur zu loben ist, und auf Grund der fast einstimmigen Erklärungen der Socien, diese schwere Angelegenheit berathen und am Ende sich entschlossen, die durch sorgfältige Vorarbeiten ausgezeichneten, von zwei General-Landtagen berathenen und genehmigten Tax-Principien mit hoffentlicher Genehmigung des Ministeriums vorläufig ins Leben treten zu lassen, um nach dreijähriger Erfahrung durch einen neuen General-Landtag die letzte Feile an dies Riesenwerk zu legen. Diese Vorsicht in Anwendung neuer Principien scheint besonders lobenswerth, wo, wie bei einem landschaftlichen Institut, ein stetiger Credit gegeben wird, also auch das Interesse und die Sicherheit der Pfandbriefs-Inhaber ein besonderer Gegenstand der Beachtung ist. Chi va piano, va sano.

**Köln, 20. Nov.** [Verhaftung.] Der Expediteur G. von hier, der, als die Steuer-Beamten bei der Entdeckung der hier seit Jahren betriebenen großen Steuer-Defraudation (Seide als Bücher) verhaftet wurden, von hier entfloh, ist nun auch, wie man hört, zur Haft gebracht worden. Die Verhaftung soll in Paris erfolgt sein.

* **Köln, 21. Nov.** Die „Deutsche Volkshalle“ von gestern ist in ihrer zweiten Ausgabe mit Beschlag belegt worden, wie sie selbst sagt, einer „an unsere katholischen Mitbrüder in und außer Deutschland gerichteten Aufforderung“ wegen. Das gleiche Schicksal hätte die heutige erste Ausgabe dieses Blattes wegen Wiederholung dieser Aufforderung gehabt.

**Stuttgart, 19. November.** [Zum katholischen Kirchenstreit.] Die Unterhandlungen, welche von Seiten der Königl. Regierung seit einiger Zeit mit dem katholischen Bischof unseres Landes, dem Bischof von Rottenburg, geführt sind und denen auch die liberalen Blätter bis jetzt noch einen Erfolg versprechen zu können glaubten, sind nach dem „Würt. polit. Wochenbl.“ ebenfalls ohne Resultat geblieben.

**Karlsruhe, 21. November.** (T. C.-B.) Die für die Zweite Kammer stattgehabten Ergänzungs-Wahlen, 25 an der Zahl, sind jetzt beendet. Dieselben sind sämmtlich im conservativen Sinne ausgefallen. Weder die liberale noch die clericale Partei hat einen ihrer Candidaten durchgebracht. (Man muß abwarten was der Correspondent unter conservativ versteht. D. Red.)

**Kassel, 16. November.** [Finanzen.] Die Verwirrung unserer Finanzen wird noch in hohem Grade dadurch vermehrt, daß die neuen Steuergesetze insofern nicht ins Leben treten können, als über einzelne Bestimmungen derselben eine Differenz zwischen den beiden Kammern besteht. Sohin steigert sich das Deficit fortwährend. Das von der Regierung angebahnte Mehreinkommen zur Deckung des Deficits, bzw. der Zinsen der zu contrahirenden Anlehen berechnete sich so, daß selbst in dem Falle, daß sich der Voranschlag vollständig rechtfertigte, immer noch ein Deficit von etwa 80,000 Thlrn. blieb, für dessen Tilgung noch in keiner Weise die Regierung Vorschläge gemacht hat. Durch die Nichtannahme einzelner Steuer-Propositionen wird die Hebung des Deficits natürlich immer unthunlicher. (Frkf. Journ.)

**Darmstadt, 17. November.** [Diplomatie.] Die „New-York Tribune“ vom 2. November enthält eine telegraphische Depesche aus Washington vom 1. d., nach welcher durch Decret des Präsidenten Herr Johann Baptist Müller-Melchiors von New-York zum Consul der Vereinigten Staaten für das Kurfürstenthum Hessen, das Großherzogthum Hessen und das Herzogthum Nassau ernannt und diese Ernennung officiell bekannt gemacht worden ist.

△ **Frankfurt a. M., 21. November.** [Projecte.] Heute ist wieder Rathswahl. Nach zweistündigem Wahlkampfe hatte sich das zusammengetretene Conclave über einen Vorschlag zur Kugelung nicht zu einigen vermocht und löste sich um 1 Uhr in Wohlgefallen auf.

**S Dresden, 21. Nov. [Ein Bau-Verein.] Nach dem Muster der so trefflichen „Berliner gemeinnützigen Bau-Gesellschaft“ hat sich, da seit einiger Zeit die Zahl der Obdachlosen auf eine beunruhigende Weise sich vermehrt (bereits gegen 300 Personen), hier ein „Dresdener gemeinnütziger Bau-Verein“ gebildet, welcher Häuser mit gesunden und billigen Wohnungen bauen will, und soeben zu Zeichnung von Actien zu 50 und 10 Thlrn. einladet. Die Wohnungen sollen aber nicht für Unterstützte und Unterstützungsbedürftige, sondern nur für minder Bemittelte und kleine Beamte sein, werden

daher dem Uebel der Obdachlosigkeit im Proletariat nicht wohl abhelfen. Statt der Zinsen, von denen im ersten (Bau-) Jahre ohnehin keine Rede sein kann, stellt der Verein, an deren Spitze zur Zeit ein aus höchst achtbaren Personen bestehendes „Provisorisches Comité“ steht, eine Dividende von mindestens vier Procent in Aussicht, auf die gewiß auch jeder Actionair sicher rechnen kann. In Berlin waren es besonders gesundheits-polizeiliche Rücksichten, welche die dortige Baugesellschaft hervorriefen. Diese treten bei uns nur in sehr unbedeutendem Maaße ein, und wenn hiernächst auch unser Verein der wirklichen oder muthwilligen Obdachlosigkeit der Armen nicht wird steuern können, so erwirbt er sich doch schon unendliche Verdienste, wenn er dem unbemittelten, aber arbeitsfähigen Familienvater Gelegenheit giebt, eine billige mit seinem Verdienste in Verhältniß stehende Wohnung sich zu verschaffen.

**Altenburg**, 21. November. [Eröffnung des Landtags.] Zur Eröffnung des Landtages wurden heute nach beendigtem Gottesdienst die Landtags-Abgeordneten nach dem Thronzimmer geleitet, um Sr. Hoheit dem Herzog die Huldigung zu leisten. Se. Hoheit der Herzog eröffnete die Feierlichkeit mit einer Ansprache an die Abgeordneten, worin er unter Bezugnahme auf das bereits unter dem 3. August d. J. erschienene Patent wiederholt aussprach, wie es sein fester Wille sei, nach dem Vorbilde seines unvergeßlichen Vaters die Regierung treu und gewissenhaft und im Einklang mit den im Herzogthum geltenden Grundgesetzen zu führen, und wie er die Landschaft jetzt um sich versammelt hätte, damit sie vor Wiederaufnahme der im Juni v. J. abgebrochenen Arbeiten den herkömmlichen Huldigungseid leiste. Hierauf leitete ihrer Minister v. Larisch den Huldigungsact mit einigen Worten ein und ließ die Eidesformel vorlesen. Nach Aufforderung des Ministers v. Larisch leisteten die versammelten Abgeordneten hierauf den Eid. Hierauf wurden die Abgeordneten entlassen.

**Deßau**, 17. November. [Jochmus.] Der Anhalt-Deßauische Staats-Anzeiger veröffentlicht in einer seiner neuesten Nummern die Entlassung des Consuls Dr. Jochmus aus dem hiesigen Staatsdienste.

**Hannover**, 19. Nov. [Graf Wedel †.] Der vormärzliche Cultus-Minister Graf Wedel, welcher noch vor wenigen Wochen als präsumtiver Nachfolger des Hrn. v. Reiche genannt wurde, ist in der vergangenen Nacht mit Tode abgegangen.

**Arolsen**, 16. November. [Der Landtag] für das Fürstenthum Waldeck-Pyrmont ist gestern eröffnet und ihm der Finanz-Etat für die Jahre 1854 — 1856 vorgelegt worden. Das in dem Etat figurirende Deficit soll, wie verlautet, durch Erhöhung der Brennholzpreise, sowie der Klassen- und Grundsteuer gedeckt werden. Auch die Vorlage einer Schul-Ordnung steht in Aussicht.

*†* **Schwerin**, 19. November. [Zum Sternberger Landtag. Propositionen, auch eine lutherische.] Sie haben bereits die landesherrlichen Propositionen für den diesjährigen Landtag bei der Mecklenburg zu Sternberg mitgetheilt. Auch der Engere Ausschuß von Ritter- und Landschaft hat 147 zum Theil umfangreiche Propositionen berathen und ausgearbeitet. Eine der wichtigsten betrifft die Umgestaltung des Steuer- und Zollwesens in Mecklenburg. Die Erklärungen des vorigen Landtages über die bekannte Ablehnung commissarisch-deputatischer Verhandlungen zum Zweck einer Ablösung der Landzölle sind an beide Landesherren erstattet. Es heißt darin weiter: „In der Angelegenheit, betreffend die Erhebung des Zolles und der Handlungssteuer für Guts-Producte, welche in die Hände der Commissionaire und Spediteure übergegangen sind, hat der Engere Ausschuß unterm 15. März die baldige Erlassung der schon früher beantragten allerhöchsten Resolution erbeten, auch solches Gesuch am 20. October erneuert, bisher jedoch ohne Erfolg.“ — Strelitzische Kaufleute haben um völlige Gleichstellung der Strelitzischen Landes-Einwohner mit den Schwerinschen in Bezug auf den Elbzoll nachgesucht. Se. Königl. Hoh. der Großherzog haben die motivirten Gesuche genehmigt. Eine andere Proposition behandelt einen Protest des Hrn. v. Vogelsang auf Alt-Guthendorf (bekanntlich unlängst zur Römisch-katholischen Kirche übergetreten) auf Rücknahme des vom vorigen Landtag gefällten Beschlusses über die „bedingte“ Theilnahme eines Eingesessenen Römisch-katholischer Religion als Deputirter eines ritterschaftlichen Amtes an Landes-Conventen. — Wegen der Ablehnung der Strelitzer Regierung, auf das ständische Petitum zur Wiedereinführung der Stellvertretung bei der Recrutirung einzugehen, ward von verschiedenen Seiten gestern die Nothwendigkeit behauptet, die Compromiß-Instanz zu beschreiten; doch siegte die Ansicht, daß der Engere Ausschuß sich auch ferner bittweise an den Großherzog von Mecklenburg-Strelitz wenden möge. — Auch die „Verlegung des Engern Ausschusses von Rostock“ kam zur Sprache. Der Bürgermeister Bencard überreichte ein Promemoria, in welchem er die Stadt gegen den Vorwurf verwahrt, als sei sie demokratischer gesinnt als die übrigen Städte des Landes. Nach lebhafter Debatte beschließt man, daß der Engere Ausschuß bei Serenissimis beantrage, das Großherzogliche Militair möge angewiesen werden, das ständische Eigenthum in Rostock auf Antrag des Magistrats und im Nothfalle auf eigene Hand zu schützen. Sollten letzterem Antrage die Privilegien der Stadt entgegenstehen, so solle deshalb mit der Stadt verhandelt werden. — Ich erwähne noch folgenden Antrag des Landraths Baron von Maltzan an die Landtags-Versammlung, betreffend die Beschickung der Eisenacher kirchlichen Conferenzen. Es heißt darin: „Zweimal haben die Deutschen protestantischen Landeskirchen eine kirchliche Conferenz in Eisenach beschickt. Mecklenburg hat nur auf wiederholtes Andrängen Abgeordnete dahin gesandt. Wenn nun daselbst eine Sammlung sogenannter Kernlieder der Kirchen zu Stande gekommen ist, und zwar mit scheinbarer Zustimmung von Mecklenburg, so ist es den Nicht-Lutherischen gelungen, damit vor Deutschland zu erklären, die Lutherischen hätten nunmehr ihre wichtigsten Kirchenlehren aufgegeben. Denn in allen unseren Kirchenliedern, selbst in denen von Luther, sind die wichtigsten Kirchenlehren entweder ausgelassen oder durch reformirte Formen ersetzt. Es ist hiermit unsere lutherische Kirche in einer Art verhöhnt, welche eine fernere Beschickung dieser Conferenzen Seitens Mecklenburgs unmöglich macht, um so mehr, als in Nassau und Baden, auch Preußen, welche alle diese Conferenzen beschicken, die Lutherischen verfolgt werden. In den beiden erstern Ländern belegt man sie mit Strafen und Gefängniß, und in Preußen, wo man den Deutsch-Katholiken nur nicht den Lutherischen, die leerstehenden Kirchen öffnete, da verweigert man den mühsam und durch Mecklenburgische Collecten miterbauten lutherischen Kirchen den Gebrauch der Glocken, erniedrigt sie also zu einer Secte. Hiernach erlaube ich mir, den Antrag zu stellen: der Landtag wolle bei den Allerdurchlauchtigsten Landesherren die Bitte übergeben, solche unsere Kirche verschmähende Conferenzen nicht weiter zu beschicken.“

* **Altona**, 20. Nov. Im nächsten Jahre soll hier, wie die Alton. Ztg. berichtet, ein Mexikanisches General-Consulat errichtet werden.

**Schleswig**, 18. Nov. [Verbote.] Im Herzogthum Schleswig ist neuerdings die Verbreitung folgender beiden Schriften verboten: Freischaaren-Novellen, Schilderungen und Episoden aus einem Kriegszug in Schleswig-Holstein. Von Wilhelm Hamm. Leipzig, Avenarius und Mendelssohn, 1850, und: Erlebnisse und Kriegsbilder aus dem Feldzuge 1850 in Schleswig-Holstein. Von L. v. Gerhardt, General-Major in Schleswig-Holsteinischen Diensten und Königl. Preußischem Oberst-Lieutenant a. D. Mit zwei Plänen.

* **Luxemburg**, 19. November. Die Kammer hat endlich den vorher nach den Wünschen der Regierung geänderten Adreß-Entwurf, und zwar einstimmig, angenommen. Morgen das Nähere.

## Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 20. November. [Vermischtes.] Der Schlesischen Zeitung zufolge soll sich das Ministerium des Innern zu neuen energischen Maaßregeln veranlaßt sehen, um die Auswanderungslust Oesterreichischer Staatsbürger nach Amerika möglichst zu beschränken. Wiewohl ohnedies schon die Verordnung besteht, daß keinem Oesterreichischen Unterthanen, welcher einmal nach Amerika ausgewandert, die Rückkehr nach Oesterreich gestattet ist, so wird nun auch in jenen Paßertheilungen, welche gewöhnlich einer Auswanderung nach Amerika vorangehen, die größte Beschränkung eingeführt werden, und die politischen Behörden sollen die Weisung erhalten haben, alle jene Leute, bei denen sich die Lust der Auswanderung zeigt, eindringlich vor leichtsinnigen und unüberlegten Schritten zu warnen, um nicht sich und ihre Familien einem sicheren Verderben entgegen zu führen. — Der muthmaßliche Bevölkerungsstand des Oesterreichischen Kaiserstaates läßt sich bis zum Beginne des Jahres 1854 mit mindestens 39,151,400 Seelen veranschlagen. — Aus Galizien ist die betrübende Kunde eingelaufen, daß sich im Bochniaer Kreise neuerdings Spuren des Ausbruchs der Rinderpest gezeigt haben.

[Erzbischöfliche Belehnung.] Die amtliche Wiener Zeitung schreibt: Se. Majestät der Kaiser haben den 19. d. Mts. dem Fürst-Erzbischofe von Olmütz, Friedrich Landgrafen zu Fürstenberg, die Belehnung mit dem mit diesem Erzbisthume vereinten Königl. Böhmischen Kronlehen feierlich ertheilt. Zu diesem Behufe fuhr der Fürst-Erzbischof aus dem in der Himmelpfortgasse befindlichen landgräflich Fürstenbergschen Palais, unter Vortretung einer zahlreichen Dienerschaft, mit drei sechsspännigen Galawagen, denen noch eine Anzahl Wagen der Olmützer Lehen-Vasallen folgte, in die K. K. Hofburg auf. Daselbst in dem von den K. K. Leibgarden besetzten großen Appartement durch die zwei von ihm zu diesem feierlichen Acte ersuchten fürstlichen Assistenten, Fürsten Hugo Salm-Reifferscheid und Fürsten Ferdinand Trauttmansdorf empfangen, begab der Fürst-Erzbischof, nachdem er durch den K. K. Oberst-Kämmerer, Grafen v. Lanckoronski, angemeldet worden war, mit Allerhöchster Erlaubniß sich in den Ceremoniensaal, allwo Se. Majestät, umgeben von Allerhöchstihren Obersthofämtern und dem gesammten Hofstaate, Sich auf dem Throne befanden. Am Fuße desselben angelangt, stellte der Fürst-Erzbischof die allerunterthänigste Bitte um die Belehnung, welche Bitte der Kaiserl. Minister des Innern, Dr. Bach, im Namen Sr. Maj. beantwortete. Hierauf kniete der Fürst-Erzbischof auf den Stufen des Thrones nieder, legte auf das von dem Kaiserl. ersten Oberst-Hofmeister, General der Cavallerie Fürsten zu Liechtenstein, und dem Kaiserl. Minister des Innern gehaltene Evangelienbuch den Lehen-Eid ab und küßte zum Zeichen der Belehnung den Knopf des Staatsschwertes, welches Se. Kaiserl. apostolische Maj. aus den Händen des Kaiserl. Oberst-Hofmarschalls Landgrafen zu Fürstenberg genommen hatten und ihm allergnädigst darreichten. An die unterste Thronstufe zurückgelangt, hielt der Fürst-Erzbischof nunmehr seine unterthänigste Dankrede und kehrte dann auf dieselbe feierliche Art, welche bei der Auffahrt stattgefunden hatte, in das obgedachte Palais zurück. Se. Majestät geruhten, nach der Entfernung des Fürst-Erzbischofs Sich zu erheben und unter Vortragung des Staatsschwertes, in Begleitung des Hofstaates, aus dem Ceremoniensaale — in welchem während der Feierlichkeit auch die Kaiserl. Generalität und das Offiziercorps versammelt war — in die innerern Gemächer zurückzukehren.

**Pesth**, 19. November. Die Unterrichtssprache auf allen Staats-Gymnasien wird, vom nächsten Schuljahr angefangen, die Deutsche sein und keine andere. Die Verordnung ist ausgefertigt und wird seiner Zeit publicirt.

# Ausland.

## Frankreich.

* **Paris**, 19. Nov. [Tagesbericht.] Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern den Palast von Fontainebleau nicht verlassen. Sie empfingen Beamte und Handels-Notabilitäten des Departements, sowie die alten Soldaten, Bauern und Arbeiter, welche eine Audienz nachgesucht hatten. — Der Russische Gesandte soll gestern nach Fontainebleau abgereist sein. Baron Antonini ist der einzige dorthin nicht eingeladene Gesandte; es scheint, daß der Kaiser durch die Erklärungen, wozu der König von Neapel sich bisher verstanden hat, noch nicht befriedigt worden ist. — Der sogenannte Correspondenten-Prozeß wurde heute von Neuem vor dem Cassationshofe verhandelt. Man erwartet den Urtheilsspruch für Montag oder Dienstag. — Zwölf der neulichen Complott-Verurtheilten und darunter die sechs, gegen welche auf Deportation erkannt wurde, haben heute gegen den Ausspruch des Assisenhofes Cassation eingelegt. — Heute Nachmittag ward die Pferde-Eisenbahn, welche provisorisch vom Eintrachtsplatze bis zur Barrière von Passy führt, durch eine vollkommen gelungene Probefahrt eröffnet. Zwei Wagen, welche 60 Personen enthielten, unter denen sich der Bauten-Minister befand, und von nur zwei Pferden gezogen wurden, legten sowohl den Hinweg wie den Rückweg jedesmal in sieben Minuten zurück, was eine Geschwindigkeit von vier Stunden per Stunde ergiebt.

△△ **Paris**, 19. Nov. [Zum Französischen Theaterwesen.] Nichts kläglicher als die Theater in den Provinzen von Frankreich. Eine Theater-Direction, welche zwei oder drei Jahre lang ihre Existenz zu fristen versteht, ist ein Phänomen. Die Centralisation hat auch das zu verantworten, denn Paris absorbirt alle Schauspieler von Talent und verweist die Departements auf die Mittelmäßigkeiten, welche nicht im Stande sind, das Publicum anzuziehen. Macht eine Theater-Direction einmal außerordentliche Anstrengungen, so hilft es ihr doch zu nichts, denn fast überall gehört es in den gebildeten und vornehmen Ständen zum guten Ton, das Theater nicht zu besuchen. Will man sich einen Begriff von den Französischen Provinzial-Theatern machen, so braucht man nur in einer gewissen Epoche des Frühjahrs seine Promenaden nach dem Garten des Palais-Royal zu richten, welcher alsdann ein wahrer Schauspieler-Markt ist, wo die in Paris eingerichteten Theater-Agenturen durch ihre Commissionaire mit den „Subjecten“ unterhandeln. Denn vermittelst der Agenturen in Paris werden fast alle Engagements gemacht: Tenor und Baß, Liebhaber und Väter, Rouladen und Pirouetten, je nach dem Geschmack und ohne Garantie der Regierung. Der engagirte Schauspieler zahlt der Agentur $2\frac{1}{2}$ pCt. seines Gehalts, d. h. 25 Fr. für 1000 Fr. Die Theater-Directionen zahlen den Gehalt für den ersten Monat durch Vermittlung des Pariser Agenten voraus, der, wie sich von selbst versteht, seine Courtage davon abzieht. Hat der engagirte Schauspieler das Unglück, dem betreffenden Publicum nicht zu gefallen, wird er in den drei obligaten Probe-Vorstellungen ausgepfiffen, und ist es nöthig, ihn anderswo unterzubringen, so muß er eine ähnliche Courtage und nicht selten eine dritte zahlen, wenn die zweite Stadt nicht nachsichtiger als die erste war, so daß der unglückliche Comödiant 4, 5, manchmal 7 pCt. Courtage in einem Jahre zu zahlen hat. Dazu kommen die Reisekosten und die Journalreclames. Denn der Engagirte läßt in einem der Localblätter die baldige Ankunft des „berühmten Künstlers“ ankündigen und sich nach der ersten Vorstellung gehörig loben. Nur bei solchen Probe-Vorstellungen sind die Theater in den Provinzen angefüllt, weil ein Stück im Stücke gespielt wird, an dem das Parterre Theil nimmt. Die Freunde klatschen und brüllen Bravo, die Gegner pfeifen und trampeln mit den Füßen. Ich habe sehr oft einem wahren Höllenlärmen beigewohnt, dem nur durch Soldaten ein Ende gemacht werden konnte. Anfangs that mir das „Subject“ leid und es kam mir vor, als habe ein Galeerensträfling ihn nicht zu beneiden, aber bald erfuhr ich, daß die Leute abgehärtet sind. Es gehört zu ihrem Handwerk, ihr Schicksal in dieser Weise kennen zu lernen. Ils sont culottés, heißt der Kunstausdruck. — — Dem Unwesen soll jetzt abgeholfen werden durch Einrichtung einer Central-Ausbeutung. Man will in Paris eine Gesellschaft mit einem Capital von mehreren Millionen stiften, welche alle Theater der Provinz auf ihre Rechnung nehmen soll. Als Speculation ist der Plan, mit dessen Details wir uns hier nicht zu befassen haben, großartig, aber, abgesehen von der Schwierigkeit der Ausführung, dürfte eine solche Einrichtung der Kunst selber nichts weniger als förderlich sein. Ein ehemaliger Theaterdirector, Chiarini Lange, steht an der Spitze der Unternehmung, die übrigens noch nicht gesichert ist.

## Großbritannien.

♁ **London**, 19. Novbr. [Hofnachricht; der Duke of Beaufort †; Rückzug der Türken.] Am nächsten Dienstag wird der Hof Windsor verlassen und nach der Insel Wight übersiedeln, um dort bis Weihnachten zu bleiben. — Vorgestern ging, auf seinem Sitze in Glostershire, der Duke of Beaufort, im 61. Jahre stehend, mit Tode ab. Der Duke diente im Spanischen Kriege und füllte den Posten eines Adjutanten Wellington's aus.*) Dadurch, daß sein ältester Sohn, der Marquis of Worcester, in den erledigten Peer-Sitz verrückt, wird ein Sitz im Unterhause, für Glostershire, frei, um den es einen Wahlkampf geben dürfte. — Die Minister sollen heute wieder zur Berathung versammelt sein. Die, wie es scheint, richtige Nachricht, daß die Türkischen Truppen in der großen Walachei das linke Donau-Ufer wieder verlassen haben, und durch welche die „erstaunliche“ Depesche der „Times“ widerlegt wird, hat entschieden günstig auf die so schon zum Steigen geneigte Fluctuation der Börsen-Effecten gewirkt.

* **London**, 19. Novbr. [Hofnachricht. Die Fürstin Esterhazy †. Vermischtes.] Ihre Königl. Hoheiten der Herzog und die Frau Herzogin von Brabant sind von ihrem Ausfluge nach Plymouth im besten Wohlsein wieder in Windsor eingetroffen, von wo Lord John Russell und der Kriegs-Secretair gestern abgereist sind. — Wir haben den Tod der Fürstin Nicholas Esterhazy, einer Tochter des Earl of Jersey und mit dem Fürsten seit dem Jahre 1842 vermählt, zu melden. Sie starb vorgestern Morgens in Torquay, wohin sie auf den Rath ihrer Englischen Aerzte gegangen war, nachdem sie weder in Ischl, noch in Ems Erleichterung für ihre Brustkrankheit gefunden hatte. — Se. Majestät der König von Holland hat dem Major G. J. Hill, Britischem Gouverneur der Goldküste, ein prachtvolles Tafelgeschirr zum Geschenk gemacht. Außerdem erhielt er für seine Dienstleistungen im Jahre 1849 vom Gouverneur, den Civil-Offizieren und Kaufleuten von Gambia einen Ehrensäbel, vom Südholländ. Vereine eine goldene Medaille dafür, daß er zu verschiedenen Malen Holländische Schiffbrüchige gerettet hatte. — Der neueste Bank-Status für die Woche bis 12. d. zeigt abermals eine Zunahme des Baarbestandes von 176,568 L., wogegen die Noten-Ausgabe zwar um 139,845 L. zugenommen, die active Circulation aber um 446,020 L. gleichzeitig abgenommen hat. Die Privat-Securitäten zeigen ebenfalls eine Abnahme von 317,248 L. Es betragen somit nach der obigen Aufmachung der Vorrath an Bullion 15,856,113 L., die Noten-Ausgabe 29,187,175 L. (die active Circulation jedoch nur 22,181,425 L), die Regierungs-Securitäten 11,766,242 L., die Privat-Securitäten (Wechsel 2c.) 16,432,451 L. Die obigen Zahlen ergeben einen abermals verminderten Begehr nach Geld, und ist auch in dieser Woche der Geldmarkt im Ganzen entschieden williger gewesen.

*△* **London**, 19. November. [Die Dreschmaschine und die Cholerafliege.] Auf dem Gebiete der Erfindungen macht zur Zeit hier die neue Amerikanische Dreschmaschine das meiste Aufsehn. Der unermüdliche Messerschmied Mechi hat sie auf seiner Musterfarm Tiptree Hall in Essex öffentlich ausgestellt und sein Getreide durch sie dreschen lassen. In Kelvedon, nahe dabei, ist, im Einverständniß mit dem Erfinder, der Licenzen für die Anfertigung der Maschine verkauft, eine Werkstatt zur Herstellung derselben errichtet worden. Der Preis eines Exemplars stellt sich ungefähr auf 50 Lstr. — Im „Lancet“ theilt ein Dr. Knox aus Edinburgh eine Beobachtung mit, die zu den geheimen Ursachen der Cholera-Epidemie in Bezug steht. Es ist die einer sonst im Lande unbekannten Fliegenart, mit zwei gelben Ringen um den Hinterleib, die mit der Epidemie sich einzustellen und zu verschwinden scheint. Eine Dame in Edinburgh ward zuerst darauf aufmerksam, indem sie diese fremden Fliegen todt auf der Fensterscheibe stehend und von einem Ringe ausgeworfener, pulverähnlicher Materie umgeben fand. In New-Castle hat man sie jetzt wiedergefunden, und dadurch ist die Aufmerksamkeit von Neuem darauf gelenkt worden. Ein Mann, der zur Probe den Auswurf der verdächtigen, stets todt und stehend gefundenen Fliegen kostete, bekam einen heftigen Cholera-Anfall.

*) Henry Somerset, Duke of Beaufort, Marquis of Worcester und Earl of Glamorgan, war 1792 geboren.

## Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Den Türken ist's in Asien nicht besser gegangen als in Europa; auf das anfängliche übermüthige Siegesgeschrei nach Eroberung des kleinen Blockhauses St. Nicolai, das man zu einem Fort vergrößert hatte, um sich ein wenig mehr Ansehen zu geben, folgt nun die Nachricht der halboffiziellen Oesterreichischen Lithographie von der Niederlage der gefeierten Muselmänner nebst obligatem Flüchtlings-Gesindel.

**Wien, Montag, 21. November.** (Tel. C.-B.) **Die „Oesterreichische Correspondenz“ meldet, daß die Türken in Asien zwischen Gumri und Akalzich vom Fürsten Bariatinski geschlagen und zurückgeworfen seien.**

Aber nicht nur zu Lande allein, auch zur See scheint die Victoria dem Russischen Doppel-Adler hold zu sein. Die Russen haben auch zur See Vortheile errungen, wenn wir anders den folgenden Mittheilungen trauen dürfen:

Der Neuen Münchener Ztg. schreibt ihr Correspondent aus Athen vom 4. d. M., daß am 1. November im Hafen von Piräus ein Griechisches Handelsschiff einlief, dessen Capitain aussagte, er sei Zeuge eines Seekampfes in der Nähe von Kuli gewesen, welcher zwischen einer Russischen und Türkischen Flotten-Abtheilung geliefert wurde; zwei Aegyptische Kriegsschiffe seien hierbei gesunken und ein drittes von einem Türkischen Dampfer im schlechtesten Zustande mit Mühe nach Konstantinopel geschleppt worden. Nach weiterer Aussage des Griechischen Capitains hätten diese Türkischen Schiffe Verstärkungen für Batum an Bord gehabt. Die Königl. Griechische Hafenbehörde hat diese Aussagen des Capitains zu Protocoll genommen, nachdem sie ihn zuvor auf die schlimmen Folgen aufmerksam gemacht, die für ihn, falls seine Aussage falsch sei, entspringen könnten; er bestand jedoch auf der Richtigkeit seiner Aussage. Es sind Anzeichen vorhanden, daß auch die Französische Gesandtschaft in Athen von diesem Vorgange Kenntniß hatte, aber Stillschweigen darüber beobachtete.

— Die „Pr. Corr.“ schreibt: Wir erhalten Nachrichten aus Bukarest, welche bis zum 12. d. Mts. reichen und noch manche interessante Details über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz enthalten. Die Russischen Pontons und Brücken-Equipagen, welche früher eine rückgängige Bewegung gemacht hatten, sind wieder durch Bukarest in der Richtung nach der Donau zurückdirigirt worden. Ueber den früheren Kampf bei Oltenitza (am 4. Novbr.) erfahren wir aus zuverlässiger Quelle Folgendes: Die Russen waren im Begriffe, die mit Wasser angefüllten Gräben zu durchwaten, als auf ein aus den Türkischen Verschanzungen gegebenes Signal ein mörderisches Feuer aus den maskirten Batterieen und aus Turtukai begann. Nur ein Theil der Türkischen Truppen hatte sich auf die Boote zurückgezogen; die übrigen traten den anstürmenden Russen mit vorgehaltenem Bajonett entgegen. Russische Offiziere versichern, auf Türkischer Seite Commandos in Italienischer Sprache gehört zu haben, namentlich aber auch solche Commandos für die Scharfschützen, welche es wahrscheinlich machen sollen, daß dieselben großentheils aus Piemontesen bestehen. Auch der Französischen Sprache sollen sich viele Befehlshaber der Türkischen Truppen bedient haben, so daß man auf eine große Anzahl fremder Offiziere im Türkischen Lager schließt. Es wird sogar Russischer Seits behauptet, daß der Spanische General Prim in den Verschanzungen gewesen sei, während Klapka in Turtukai die Artillerie commandirt habe. Die Verluste auf beiden Seiten scheinen sehr bedeutend gewesen zu sein, und General Dannenberg selbst soll geäußert haben, daß er nach der Schlacht bei Borodino sich nicht erinnere, eine Truppe je in einem ähnlichen mörderischen Feuer stehen gesehen zu haben. — In Kalafat waren die Türken unausgesetzt mit Befestigungsarbeiten beschäftigt und schickten einzelne Streifcorps aus, welche jedoch jeden Zusammenstoß mit den ihnen gegenüberstehenden Truppen des General Fischbach zu vermeiden suchten. — Auch bei Matschin hatten die Türken ein starkes Corps zusammengezogen, über dessen Bestimmung nichts verlautete.

Ferner erhalten wir folgende Correspondenzen:

** **Wien**, 19. Nov. [Regen in der Donau. Das Lager Omer Pascha's.] Es stellt sich immer deutlicher heraus, daß der von den Liberalen sogenannte „freiwillige“ Rückzug der Türken bei Oltenitza auf das Bulgarische Ufer gerade noch im letzten Stadium der Möglichkeit erfolgte. Die Herbstregen hätten sonst die Rückzugslinien der Türken, wenn nicht zerstört, so doch wenigstens aller Deckung und Sicherheit beraubt. Die Wasser der Donau sind nämlich seither durch Regengüsse so angeschwollen, daß die Donau-Inseln, durch welche die Türken den Uebergang auf das linke Ufer vermittelten, mehr oder minder unter Wasser gesetzt oder unpracticabel geworden sind; wenige Tage später würden also Omer Pascha's Heersäulen am linken Ufer beim Rückzug des Schutzes der Schanzen und Batterieen entbehrt haben, welche zu Anfang dieses Monats ihre Offensivbewegungen gegen die Walachei so sehr begünstigten und, wie das Treffen bei Oltenitza am 4. d. bewies, ihren Positionen am linken Ufer einen Stützpunkt gab. — Ein Oesterreicher, den in den letzten Wochen Berufsgeschäfte in der Bulgarei und besonders an den Donau-Ufern festhielten, hatte während dieser Zeit Gelegenheit, einen großen Theil der Verschanzungen, mit denen Omer Pascha das rechte Ufer von Palanka (oberhalb Widdin) bis Hirsova und weiter aufwärts bespickt hat, mit Muße zu besichtigen. Dieser Gewährsmann, der nicht ohne Fachkenntniß ist, entwarf bei seiner Rückkehr ein höchst interessantes Bild der Zustände auf der Bulgarischen Donauseite. Ich übergehe Einiges für die Mittheilung weniger Geeignete und bemerke, daß unser unfreiwilliger Spion die Türkischen Schutzbauten im Ganzen für sehr respectabel hält, eine Ansicht, welche ein auf seine Schilderung basirtes militairisches Urtheil hier für richtig einräumte. Doch sehe man diesen Werken und ihrer Ausstattung überall den fremden Einfluß an, Alles trage Spuren eines in andern Europäischen Heeren gebildeten Geistes, einer daher stammenden leitenden Hand u. s. w. — Spuren, die sich selbst bis auf das Material und die Geldfrage verfolgen lassen. Die Behauptung der officiösen Türkischen Presse, daß Flüchtlinge nur in der Asiatischen Armee des Sultans Aufnahme und Verwendung fänden, müsse dem, der das Türkische Lager in der Bulgarei nur wenige Tage gesehen, geradezu lächerlich erscheinen, denn an welchem Punkte des weit gedehnten Bivouacs sich ein Franke zeige, sei er sicher, von einer unglaublichen Anzahl in muselmännische Uniformen gesteckter Leute in Italienischer, Polnischer, Ungarischer oder Deutscher Zunge angesprochen zu werden; höchstens müsse man das eingestehen, daß die Türkischen Pascha's wenigstens bis jetzt die Dehors einigermaaßen beobachten und mit Namen und Herkunft dieser Kämpfer für den Islam und seinen Propheten keinen unnöthigen Prunk treiben.

= **Paris**, 18. Nov. [Neues Manöver der Kriegspartei. Verblendung des „Univers“. Unglück der Französischen Flotte. Gerücht.] Das Gerücht, Oesterreich sei von England und Frankreich aufgefordert worden, sich für oder gegen die Türkei zu erklären, taucht von Neuem auf. Ich glaube nicht daran, aber die Schwierigkeit, über eine Sache von solcher Wichtigkeit etwas Bestimmtes zu erfahren, liegt auf der Hand. Soviel weiß ich jedoch, daß man hier unzufrieden mit sich selber ist. Von der Ansicht ausgehend, Rußland suche die beiden Deutschen Großmächte in sein [...]

# Berliner Zuschauer.

**Berlin**, den 22. November.

**Angekommene Fremde.** British Hotel: Graf v. d. Schulenburg-Heßler, Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Witzenburg. — Hotel des Princes: v. Usedom, Kgl. Kammerherr, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Römischen Hofe, aus Rom. v. Wedemeyer, Rittergutsbesitzer, aus Schönrade. Se. Excellenz Roth v. Schreckenstein, commandirender General des 7. Armee-Corps, aus Münster. — Hotel de Brandebourg: v. Fahrenheid, Rittergutsbesitzer, aus Angerapp. v. Veltheim, Major a. D., aus Schönfließ. v. Roenne, Präsident des Handelsamts a. D., aus Bonn. v. Jordan, Königl. Kammerherr, aus Neundorf. — Hotel de Rome: v. Kosinski, Rittergutsbesitzer, aus Targowagorska. Chevalier de Thierry, Kaiserl. Französischer Cabinets-Courier, aus Paris. — Hotel de Petersbourg: Se. Durchlaucht der Erbprinz zu Bentheim-Steinfurt, aus Steinfurt. v. Nebsues, Legations-Secretair der Preußischen Gesandtschaft in Stockholm. — Meinhardt's Hotel: Baron v. Vietinghoff, Kaiserl. Russischer Kammerjunker und Titular-Rath, aus Petersburg. — Hotel du Nord: v. Veltheim und v. Specht, Herzogl. Braunschweigische Kammerherren, aus Braunschweig. Graf v. Itzenplitz, Rittergutsbesitzer, aus Groß-Behnitz. — Lutz's Hotel: Baron Taube, Collegienrath, aus Petersburg. — Töpfer's Hotel: v. Grävenitz, Major a. D. und Ritterschafts-Director, aus Frehne. — Hotel de Magdebourg: v. Ribbeck, Rittergutsbesitzer, mit Frau, aus Ribbeck.

**Berlin-Potsdamer Bahnhof.** Den 22. November $7\frac{1}{2}$ Uhr nach Magdeburg: Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen. Nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der General-Lieutenant Prinz August von Württemberg. — $10\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: der Cabinets-Rath Niebuhr. — 12 Uhr nach Köln: der General v. Kaphengst. Nach Hannover: Se. Durchl. der Fürst Bentheim-Steinfurt.

— n Die Königliche Akademie der Künste wird im Jahre 1854 wiederum eine Kunstausstellung von Werken lebender Meister veranstalten und ladet die Künstler des In- und Auslandes ein, sich durch Einsendung von Kunstwerken bei dieser Ausstellung zu betheiligen. Dieselbe wird am 1. September k. J. eröffnet werden und zwei Monate dauern. Indem die Akademie sich die Veröffentlichung eines speciellen Programms vorbehält, macht sie schon jetzt auf die Nothwendigkeit aufmerksam, die für diese Kunstausstellung bestimmten Kunstwerke möglichst frühzeitig anzumelden und zwar spätestens bis zum 1. August k. J.

— o Das 25jährige Dienst-Jubiläum des beim hiesigen Kaiser Franz-Grenadier-Regiment stehenden Musikmeisters Christoph fand gestern statt und die Feier desselben spricht für die Achtung, welche sich der Jubilar während seiner Dienstzeit erworben. Nachdem verschiedene Musik-Chöre der hiesigen Garnison ihm eine Festmusik gebracht, erhielt er zunächst von den Hautboisten seines Regiments einen silbernen Pokal. Der Regiments-Commandeur Herr Oberst v. Schlegell aber hatte sämmtliche Offiziere und Avancirte des Regiments auf dem Kasernen-Hofe versammelt, und indem er dort eine ehrende Ansprache an den Jubilar hielt, überreichte er ihm einen goldenen Tactirstock von Seiten des Offizier-Corps.

— †§ Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, eine Verbindung der Neuen Promenade und der Neuen Friedrichsstraße durch eine Communication über den Zwinggraben nach der Garnison-Kirche zu herzustellen, und es sollen desfallsige Unterhandlungen bereits eingeleitet sein.

— n Es war im Werke, eine Wittwen- und Waisenkasse für Deutsche Buchhändler zu gründen. Die Deutsche Einheit brachte von ungefähr 2000 Deutschen Buchhändlern aber nur eilf zusammen, welche sich nach langjährigen Vorverhandlungen zum Beitritt erklärten, weshalb der Plan wieder aufgegeben worden ist.

— x Da die Haus- und Miethssteuer für sämmtliche Einwohner der Stadt Berlin von großer Bedeutung ist, die gegenwärtigen Bestimmungen aber in Folge veränderter gesetzlicher Vorschriften wie praktischer Zustände sich mehrseitig als unzulänglich erwiesen haben, so beschäftigt sich die städtische Behörde mit Ausarbeitung eines neuen zeitgemäßen Gesetzes für die Erhebung dieser Steuer.

— n Die Straßenreinigung Berlins, welche bekanntlich überall in gutem Geruch steht, ist in zwölf Bezirke eingetheilt, deren jeder von einem Aufseher geleitet wird. Jedem Bezirk sind 30 Arbeiter überwiesen, welche die Reinigung der Straßen ausführen, die aber zugleich bei den Feuerspritzen theils als Druckmeister, theils als Bedienungsmannschaften fungiren, auch des Nachts die Haupt- und Depotwachen besetzen müssen. Der Straßenkehricht ist größtentheils verpachtet; so weit dies nicht der Fall ist, wird derselbe nach den dazu bestimmten Abladestellen gebracht und pro Schachtruthe mit 1 Thlr. 10 Sgr. verkauft.

— x Die Kaserne vor dem Halleschen Thore ist mit Einschluß der Reitbahn nunmehr so weit vollendet, daß man gegenwärtig nur noch damit beschäftigt ist, die Kaserne, wie den hinter derselben gelegenen großen Platz mit einer etwa 16 Fuß hohen Mauer zu umgeben.

— o Die Miethen für die Chambre-garnie-Wohnungen sind bedeutend gestiegen, so daß die ankommenden Kammer-Mitglieder sich weit höheren Forderungen werden fügen müssen.

— x Einem hiesigen Kaufmann wurde vor einiger Zeit auf ziemlich räthselhafte Weise eine Summe von mehreren hundert Thalern gestohlen, ohne daß es gelang, den Dieb zu ermitteln. Dennoch ergaben sich mit der Zeit gegen den Hausdiener des Bestohlenen mehrere Verdachtsmomente, so daß derselbe zur Haft gebracht wurde. Obgleich er vor dem Polizeibeamten und dem Untersuchungsrichter hartnäckig läugnete, gestand er doch den andern Gefangenen, mit welchen er in einem und demselben Gefängnisse saß, daß er nicht nur das Geld gestohlen, sondern auch, wo er es in dem Keller seines Principals vergraben habe. Die Nachforschungen der Polizei, denen dies Geständniß zu Ohren kam, führten denn auch schließlich zur Hebung des Geldes.

— x Die neulich erwähnten argen Betrügereien eines Mitgliedes der Stettiner Börse, das sich besonders mit dem Getreidehandel beschäftigte, bestanden hauptsächlich darin, daß der inzwischen nach London entflohene Kaufmann gefälschte Connoissements über Getreide-Lieferungen mit großer Geschicklichkeit unter Nachahmung der Handschriften und Petschafte der betreffenden Schiffsführer fabricirt, diese gefälschten Frachtbriefe förmlich bei der Schifffahrts-Assecuranz präsentirt und solche dann hier verkauft hat. Der Betrüger soll sich auf diese Art gegen 8000 Thlr. erschwindelt haben. Da man ähnliche Gaunereien fürchtet und auch ein hiesiges geachtetes Handlungshaus durch jene schwer getroffen ist, so herrscht hier seit einigen Tagen große Vorsicht im Getreidehandel.

— s Dem Vernehmen nach beabsichtigt die National-Zeitung, um größern Raum für ihre Siegesberichte zur orientalischen Angelegenheit zu gewinnen, sich vom 1. Januar ab in eine höhere Steuerklasse setzen zu lassen.

— △ Die National-Zeitung war, so lange die Türken in den Zeitungen den Sieg davon trugen, stets auffallend im Klaren. Aber jetzt, da sich das Blatt des orientalischen Lorbeers plötzlich gewendet hat, tappt sie mit Fleiß im Dunkeln. „Auch heute“ — schreibt sie in ihrem gestrigen Abendblatte — „liegen keine Nachrichten vor, welche das Dunkel der letzten Vorgänge bei Oltenitza und des Rückzuges der Türken aufzuhellen vermöchten.“ — Diese Finsterniß, die auf einmal den Glanz des Halbmondes schwärzt, ist die natürliche Folge davon, daß unsere Zeitungs-Türken bisher die Dinge nicht, wie sie wirklich sind, angeschaut, sondern mit demselben durch die gefärbte Brille ihrer Partei-Ansichten geliebäugelt haben. Es ist freilich ärgerlich, sich so enttäuscht zu sehen. Aber unsere Zeitungs-Türken hätten sich dieses Aergerniß ersparen können, wenn sie so viel kaltes Blut gehabt, nicht eher Victoria zu schreien, als bis sie wirklich des Sieges ihrer orientalischen Günstlinge sicher gewesen.

— n Der Leitartikel der Vossischen Zeitung vom Sonntag, worin behauptet wurde, daß eigentlich auf Siege der Türken die Course steigen, dagegen auf die Siege der Russen fallen müßten, hat in allen Kreisen mehr Heiterkeit als Befremden erregt.

— n Die Voss. Ztg. hört, daß sich bei dem hiesigen Türkischen Gesandten eine Anzahl von Personen (generis?) zum Eintritt in das Türkische Heer gemeldet habe. Der Gesandte (!) habe jedoch dieselben abgewiesen, da er bis jetzt zu dergleichen Anwerbungen noch keinen Auftrag habe. Will Tantchen etwa später mitgehen?

— △ Die Volkszeitung leitartikelt über „Winter, Krieg, Arbeitsmangel und Theuerung“. Natürlich geht es dabei nicht ab ohne gewisse Seitenblicke auf „die Gutsbesitzer und ihre Organe“. Wer das für wahr hält, was in der Volkszeitung steht, der muß ja mit einem ziemlichen Haß gegen die „Gutsbesitzer“ erfüllt werden, wenn er liest:

„Es ist ihr Gewinn, daß der Preis des Getreides in die Höhe geht, und wäre ihnen schon ganz recht, wenn er noch einmal so hoch stände als jetzt. Es ist ihr Gewinn, daß kein Fleisch eingeführt werden darf in's Land und sie deshalb ihr Vieh recht theuer in's Ausland verkaufen können“ u. s. w. Doch wie gewaltig die Volkszeitung auch donnert gegen den „Vortheil der Gutsbesitzer zum Schaden der gewerbthätigen Bevölkerung“ — den etwaigen Vortheil der Getreidehändler, die doch auch bei der Sache etwas zu thun haben, bedeckt sie mit dem Mantel des Stillschweigens. Etwa aus stammverwandten Rücksichten? — Naiv ist es, wenn der Leitartikel-Schreiber sagt: „Unsre Gewerbsleute widerlegen durch Zahlen die Berichte, welche von lohnender Arbeit so viel zu erzählen wissen.“ Denn Niemand hat von lohnender Arbeit so viel erzählt, als gerade das Organ für Jedermann in seinen superklugen Leitartikeln. Wiederholt hat es die gewerbliche Blüthe in Berlin als Frucht unserer mercantilischen Verbindung mit Amerika durch ein eichenes Brett gelobt. Aus dieser Consequenz seiner politischen und socialen Ansichten erhellt zur Genüge, welche Wahrhaftigkeit und Folgerichtigkeit den Gedanken dieses unermüdlichen Schwadroneurs innewohnt! Und dabei schreibt er, wie er selbst versichert, nur seines „Gewissens halber“. Wozu erst die Versicherung? Versteht sich das nicht von selbst?

— s Ein hiesiger „Papiermüller“ soll nicht bloß blankes Papier bedrucken, sondern auch viel in bedrucktem Papier in blanco machen.

Interesse zu ziehen, triumphirte man, als diese Mächte (beide?) ihren festen Entschluß, in der Neutralität zu verbleiben (?), kundgaben, hierüber wie über eine Niederlage der Russischen Politik, die man in der peinlichsten Verlegenheit wähnte. Bestärkt wurde man in dieser Anschauungsweise durch das Geschnatter desjenigen Theiles der Deutschen und insbesondere der Preußischen Tagespresse, welche allerlei interessante Dinge von einem Widerstande, auf den der Kaiser von Rußland in Berlin gestoßen sei, zu erfinden wußte. Jetzt spricht man hier ganz anders; von einem Extrem zum andern übergehend, glaubt man sich hinter's Licht geführt und sieht eine Comödie, eine Intrigue oder dergleichen da, wo man früher das „gegründetste Mißtrauen“ gegen Rußland erblickt hatte. Und weil in der That der Kaiser von Rußland nichts bedarf, als die Neutralität Deutschlands, um mit dem Bundesgenossen oder Schützling Englands und Frankreichs früher oder später fertig zu werden, so möchte die hiesige Kriegspartei Oesterreich vor die Wahl stellen, mit Rußland oder mit Frankreich zu brechen. Die Wahl, welche Oesterreich treffen würde, kennt sie zum Voraus und wünscht sie, denn das wäre das Signal zu einem revolutionairen Kriege, und ein solcher ist es, den sie anstrebt. Glücklicher Weise gehören weder der Kaiser noch die Männer, welche ihm am nächsten stehen, zur Kriegspartei. — Der katholische „Univers“ erzählt eine grausenhafte Geschichte von Polnischen Soldaten, welche erschossen worden wären, weil sie sich geweigert hätten, für die Griechische Religion zu kämpfen. Ob Etwas und was an der Erzählung des „Univers“ wahr ist, lasse ich dahin gestellt sein; fest überzeugt aber bin ich davon, daß keine Polnischen Soldaten erschossen worden sind, ohne den Tod verdient zu haben. Aber der „Univers“ billigt es vollkommen, daß die katholischen Soldaten dem Kaiser von Rußland den Gehorsam kündigen, und huldigt dadurch demselben System von der „Intelligenz der Bajonette“, dessen Abgeschmacktheit sein Redacteur Veuillot nicht einmal, sondern hundertmal dargelegt hat, und welches nirgendwo ärger gegeißelt worden ist, als in den Spalten des „Univers“. Ließe sich Veuillot nicht von seinem religiösen Fanatismus beherrschen und verblenden, so würde er als der Erste erkennen und erklären, daß der Sieg des Sultans der Sieg der Revolution in Europa sein würde und müßte. — Die Französische Flotte hat Unglück; wie in der Besikabucht, so ist sie auch in Konstantinopel nach der Englischen eingetroffen. Der Correspondent des „Journal des Débats“ schreibt nämlich, daß zwei Französische Schiffe — der „Henri IV.“ und der „Jupiter“ — und zwei Englische — „Vengeance“ und „Albion“ — nach 6tägigen Kämpfen mit der Strömung in Konstantinopel angekommen sind. Die Französischen Schiffe langten zuerst vor San Stephano an und warteten der Uebereinkunft gemäß auf die Englischen. Nach zwei Tagen trafen diese ein, fuhren aber ohne Weiteres an den Französischen vorbei. Der Possen war nicht übel ausgedacht. — Der Kaiserl. Russische Gesandte reist heute, der Türkische am 22. an den Hof nach Fontainebleau. — Von mehreren Seiten wird mir mitgetheilt, daß dem Französischen Gesandten in London die mündliche Eröffnung gemacht worden sei, man wünsche in Windsor-Schloß einen Besuch des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen, daß aber Louis Napoleon sich nicht eher entscheiden wolle, bis er eine schriftliche Einladung erhalten habe (???).

= **Paris**, 19. Novbr. [Ankündigung, Eindruck und Bedeutung des Rückzugs der Türken über die Donau.] Statt am 4. oder 5. ist die „Patrie“ — es muß ihr schwer angekommen sein — gestern erst um 7 Uhr erschienen und hat einen Artikel gebracht, in welchem die Nachricht von dem Rückzuge der Türken über die Donau enthalten ist. Vorgestern war die Depesche in der ottomanischen Gesandtschaft eingetroffen und auf der Stelle dem Minister des Auswärtigen Hrn. Drouin de Lhuys mitgetheilt worden, der seinerseits ebenfalls eine Depesche erhalten hatte. Wir begreifen sehr gut, daß die hiesige Regierung sich vier und zwanzig Stunden Bedenkzeit nahm, ehe sie mit der Sprache herausrückte, denn die ministerielle Presse hatte das Gegentheil von dem, was geschah, in Aussicht gestellt und selbst den radicalen „Siècle“ in den Schilderungen von dem vortrefflichen Zustande der Türkischen und dem trostlosen der Russischen Armee übertroffen. Daß die „Patrie“ nicht Alles mittheilt, was die Regierung weiß, ist offenbar. Sie sagt: „Es scheint, daß der seit dem Gefechte von Oltenizza stromweise gefallene Regen dem Marsche der Türken verderblich (fatales) war. Aufgehalten durch die Ueberschwemmungen, haben sie eine kostbare Zeit verloren. Den Russen wurde es so möglich, den größten Theil ihrer Truppen bei Bukarest zu concentriren, und die Expedition der Türken gegen diese Stadt war fehlgeschlagen. Der General Gortschakoff hatte Zeit gehabt, 45- bis 50,000 Mann zur Vertheidigung dieses wichtigen strategischen Punktes zu vereinigen. In dieser Situation haben die Türken beschlossen, ihre Bewegung einzustellen. Nachdem sie das Quarantaine-Gebäude und die Verschanzungen von Oltenizza zerstört hatten, ist es ihnen gelungen, in der größten Ordnung und ohne vom Feinde beunruhigt zu werden, den Rückzug über die Donau zu bewerkstelligen.“

So die „Patrie“. Das Wort „es ist ihnen gelungen“ (ils ont réussi) ist unbezahlbar. Bis jetzt glaubten wir, nur das gelinge, was mit Schwierigkeit verknüpft sei, wo wären aber die Schwierigkeiten für Omer Pascha gewesen, wenn er von dem Feinde gar nicht beunruhigt worden wäre? Das ist zum Lachen; der Artikel der „Patrie“ gleicht dem Bülletin eines geschlagenen Generals. Der Regen und die Ueberschwemmungen würden die Russen nicht minder als die Türken aufgehalten haben, und wenn die Türken auch nicht vorrücken konnten, so hätten sie doch in ihrer festen Stellung bleiben können. Daß sie es nicht gethan haben, beweist, daß Etwas vorgefallen ist, was die Regierung nicht eingestehen will. Sie werden dies Alles viel früher und besser als wir wissen. Nur noch Eine Bemerkung: Omer Pascha ist ein viel zu geschickter Feldherr, als daß er den schlimmen Eindruck eines Rückzugs über die Donau auf seine Truppen nicht berechnet haben sollte. Die Türken sind keine Russen; ich will ihnen weder die Tapferkeit, noch den Enthusiasmus abstreiten, aber das, was diesen letzteren zu einem dauernden selbst im Unglücke macht, fehlt ihnen — die Disciplin und der soldatische Geist. Man darf dreist annehmen, daß mit der retrograden Bewegung auch die Demoralisation unter den fanatisirten Banden begonnen hat. Omer Pascha hat dies gewiß vorhergesehen und kann daher nur im höchsten Grade nothgedrungen das linke Donau-Ufer verlassen haben. Auch ist zu bedenken, daß er gegen den Willen des Sultans die Feindseligkeiten durch Ueberschreitung der Donau eröffnet hatte, — eine Eigenmächtigkeit, welche nur durch glänzende Erfolge gerechtfertigt werden konnte. — Der Correspondent des „Journal des Débats“ kommt in einem Schreiben aus Pera vom 5. auf den kleinen Possen zurück, den die Engländer den Franzosen im Bosporus gespielt haben: „Dieser kleine Zwischenfall hat die Eigenliebe unserer Seeleute nicht wenig verletzt. Nachdem man den Engländern die Höflichkeit erzeigt hatte, 48 Stunden auf sie zu warten, findet man es von ihnen nicht artig, daß sie, ohne ein Wort zu sagen, vorübergefahren sind. Alle Welt macht hier seine Bemerkungen darüber.“ (Vergl. unten „London“. Zunächst scheint sich die berühmte Herzlichkeit und Einigkeit zwischen England und Frankreich in Stöcke zu krystallisiren, mit denen sich die Matrosen gegenseitig bedienen. D. Red.)

♂ **London**, 13. November. [Vermittelungen. Flotten-Gefühle.] Man will mit Bestimmtheit wissen, daß mit Vorwissen der Russischen Regierung und auf den Vorschlag der Deutschen Mächte oder wenigstens einer Deutschen Macht Alles zur Wiederaufnahme vermittelnder Unterhandlungen vorbereitet sei, die ihren Anfang zu nehmen hätten, sobald der letzte Türkische Soldat aus den Fürstenthümern getrieben sei. — Die genauere Beschreibung des Einlaufens der Englisch-Französischen Flotte in die Dardanellen hat hier einige Mißstimmung hervorgerufen, indem es scheint, daß die Englischen Schraubendampfer dabei von den Französischen, besonders vom „Napoleon“, entschieden ausgestochen worden sind. Die Empfindlichkeit des Volkes in diesem Punkte geht sehr weit, und ein Fremder muß sich förmlich in Acht nehmen, ihn zu berühren. Ich glaube, gerade um so mehr, als eine gewisse Abnahme der nautischen Tüchtigkeit beim Volke nicht ganz geläugnet werden kann. Es geht das besonders den gemeinen Matrosen an, der auf den Kauffahrteischiffen in Kenntniß, Energie und Regelmäßigkeit mit den skandinavischen und norddeutschen Seeleuten sich nicht vergleichen kann. Es giebt in England viel Leute, die das wohl wissen, aber nicht eingestehen. (Vergl. Paris.)

## Kirche, Schule und Innere Mission.

• **Nowaweß**, 14. November. Am 10. November, dem Geburtstage Luthers, fand in Nowaweß bei Potsdam die Einweihung und Beziehung des neu erworbenen Rettungshauses statt. Im Juli 1851 hatte Fräulein Friedel aus christlichem Erbarmen dem Pastor Stobwasser ihr in Nowaweß gelegenes Wohnhaus behufs Anlegung eines Rettungshauses für verwahrlosete Knaben, und zwar der Art geschenkt, daß sie sich die oberen Räume für ihre Lebenszeit als Wohnung vorbehält. Die Zahl der Knaben, die sammt einem erwachsenen Blinden seither dort in Bethlehem zur Arbeit und zum Gebete erzogen wurden, ist zur Zeit auf Sechs gestiegen. Die Bitte um Aufnahme unglücklicher Kinder gerade für diese Gegend ist aber inzwischen so dringend geworden, daß das Curatorium, an dessen Spitze der Ober-Präsident Staatsminister Flottwell steht, beschlossen hatte, das Nachbarhaus zu kaufen und die Zahl der aufzunehmenden Kinder bis auf Zwölf auszudehnen. Liebesgaben aus Nah und Fern machten es möglich, das besagte Grundstück nebst Hofraum und ½ Morgen Gartenland für 1150 Thlr. zu erstehen. Nachdem nun der Ausbau, der ca. 800 Thlr. betrug, vollendet, fand am 10. November unter zahlreicher Betheiligung von Freunden und hohen Gönnern der Anstalt aus Nowaweß, Potsdam und der ländlichen Umgegend die Uebersiedelung der Kinder aus der alten und die Einweihung der neuen Räumlichkeit statt.

• **Demmin**, 17. November. Am 13. d. Mts. weihte der Superintendent Lengerich aus Demmin im Auftrage des K. Consistoriums von Pommern die sehr erweiterte und höchst geschmackvoll restaurirte Kirche zu Zemmin (Parochie Jarmen) und die unter dieser Kirche neu angelegte und in würdigem Style erbaute und eingerichtete Grab-Kapelle, eine Krypta, wie sie unseres Wissens in dieser Gegend noch nicht besteht. Der Wiederhersteller und resp. Erbauer ist der Kirchen-Patron, Baron Wilhelm v. Sobeck, Mitglied der Ersten Kammer, der auch bei dieser Gelegenheit wieder seinen kirchlichen Sinn und seinen gebildeten Geschmack bekundet hat. Bei der Feier befanden sich mehrere Rittergutsbesitzer der Nachbarschaft, u. A. der Baron C. v. Sobeck, Kammerherr v. Gadow, und außer dem Weihenden sechs Geistliche aus den benachbarten Kirchspielen. Die Gemeinde war aus Zemmin und den umliegenden Dörfern sehr zahlreich versammelt. Die Zemminer Kirche gehört jetzt zu den schönsten Landkirchen in dieser Gegend.

## Literatur.

**Deutscher Musen-Almanach** für das Jahr 1854. Herausgegeben von O. F. Gruppe. Berlin, Druck und Verlag von Georg Reimer.

Zum vierten Male hat Ref. die Ehre, den Lesern der N. Pr. Z. das Erscheinen des Deutschen Musen-Almanachs von Gruppe anzuzeigen. Aeußerlich ist der neue Ankömmling wenig von seinen drei älteren Geschwistern verschieden, die Verlagshandlung steht in Bezug auf die elegante Bekleidung auf einem entschieden conservativen Standpunkte: gepreßte Leinwand, Goldschnitt, Arabesken „kling und blumenhaft“, weißes Papier und scharfer Druck, Alles schon (drei Mal genau ebenso elegant) dagewesen. Da wir nun auch in den Besprechungen der drei ersten Jahrgänge so ziemlich Alles das gesagt oder verschwiegen zu haben glauben, was sich billiger Weise über Musen-Almanache im Allgemeinen sagen oder verschweigen läßt, so können wir uns dieses Mal sofort mit dem Inhalte beschäftigen.

Der diesjährige Musen-Almanach enthält von einigen 60 Dichtern etwa 170 Gedichte; das ist in jedem Falle eine reiche Ernte, wenn auch die Dichter nicht alle bedeutend und die Gedichte nicht alle gut sind. Berlin ist wieder sehr stark vertreten, ein Fünftel der diesjährigen Musenritterschaft fällt auf die Preußische Hauptstadt; sonst aber fühlen wir uns zu einer geographischen Bemerkung gedrungen. Es will uns nämlich scheinen, als ob die Dichter Deutschlands am meisten heimisch seien an Deutschlands Grenzen, denn, ganz abgesehen von privilegirten Wandervögeln, wie Ad. Friedr. v. Schack, der, „fern im Süd im schönen Spanien“, seine Persischen Bülbül-Klänge ertönen läßt, hausen sie ringsherum an den Grenzen: der alte Arndt läßt in Bonn am Rhein das Jahr 1848 nachklingen, während Graf Rehbinder im fernen Esthland Granada's Mährchenpracht feiert und Jegor v. Sivers in Livland an den äußersten Ostgrenzen Deutschen Sprachgebietes „Offenbarungen“ dichtet und „Sängerkämpfe“ veranstaltet. Hier findet sich ein Lied, das kommt von den Tyroler Alpen, und nicht weit davon macht sich deutsch-derbe Gemüthlichkeit in allerlei „Eß- und Trinkgeschichten“ vom nordischen Gothenburg herab geltend. Aus der Mitte Deutschlands, so recht aus der eigentlichen Mitte, finden wir nur einen Kunze aus Greiz, jammerschade, daß ihm nicht wenigstens, dem alten Sprüchwort zu Ehren, ein Hinze, vielleicht aus Schleiz secundirt. Unter den poetischen Notabilitäten von älterem Datum finden wir, wie schon erwähnt, E. M. Arndt, dann, nach dem Alphabet geordnet, den unvermeidlichen Bodenstedt, der sich wenigstens durch Unermüdlichkeit eine Art von Notabilität errungen, den alten treuen Adolf Bube und den geistvollen Kenner Schottischer Volks-Poesie Wilhelm Dönniges, der übrigens seinem ganzen Wesen nach Berlin und nicht München angehört. Dann folgt der edle Freiherr Joseph v. Eichendorff, der letzte jener großen Paladine der Romantik, der in harmlos treffender Weise an Herrn v. Putlitz lehrt „Was sich der Wald erzählt“. Franz v. Kobell glänzt in seiner eigenthümlichen Dialect-Dichtung, und Johann Gabriel Seidl bleibt unverbrüchlich „seiner Farbe treu“. Schließlich nennen wir noch mit besonderer Auszeichnung den wackeren Adolf Stöber, der das goldene Panier der Deutschen Poesie mit starker Hand hält an der Französischen Mark, in unserem verlorenen Elsaß.

Sprechen wir von den Berlinern im Musen-Almanach, so müssen wir wohl zuerst des Herausgebers gedenken, nicht sowohl, weil Otto Friedrich Gruppe der Herausgeber ist, sondern weil sich unter seinen Beiträgen das wunderschöne Gedicht: Sulamith befindet. Es möchte schwer sein, dieses kleine Meisterwerk mit kurzem Wort zu charakterisiren; nur das: es ist mehr als eine bloße Paraphrase des hohen Liedes. Wenn der Dichter des „Kaiser Karl“ einen solchen Stoff behandelt, darf man immer viel erwarten, das aber übertrifft jede Erwartung. — Wilhelm v. Merckel hat wieder reichlich beigesteuert aus seinem reichen Schatze, sieben Gedichte, sieben Perlen in das Almanachs-Diadem; nach allen Regeln der Heraldik sind sieben Perlen eine Freiherrnkrone für sich. Das ritterliche Lied von Don Diego Leon ist die schönste von Merckels sieben Perlen. Christian Friedrich Scherenberg hat zwei Gedichte gegeben; er, der vorzugsweise Preußischer Heldenglorie ruhmreicher Sänger ist, tritt uns hier auf anderm Gebiet entgegen; gewaltig und düster klingt sein Lied von den „Zwillingen“, rauh faßt's in die Herzen, und Schauer durchrieseln den Hörer. Das zweite, „die Freier“, ist von Scherenberg'schem Humor, wunderlich und wirr; die Elemente sind vergebens der schönen Erde Freier, aber der Mensch schlägt um sie den eisernen Brautring der — Eisenbahnen. Das kann nur Scherenberg dichten, ohne geschmacklos zu werden. Gustav Adolph Schmidt richtet fünf treffliche Episteln an einen Dichter, wahrer Lebensweisheit voll, zeugend von einer großen Schärfe der Beobachtung und einem seltenen Verständniß. Heinrich Smidt ohne „ch“, der bekannte See-Romantiker, bleibt seinem feuchten Elemente treu und besingt die Ebbe und die Fluth in sinnigen Versen. Hermann Kelpp, dem wir hier zum ersten Male begegnen, besingt sehr ansprechend die Jugend und den Frühling. George Hesekiel den Feldmarschall Herzog von Wellington, einen treuen Schweizergardisten, der 1830 am Pavillon Marsan fiel, und den Grafen Alençon, der Frankreichs Ehre bei Azincourt rettete. Von den Berliner Dichtern, deren Namen sonst den Musen-Almanach zierten, vermissen wir besonders schmerzlich Hugo v. Blomberg, F. Kugler und P. Heyse; der letztere ist wohl durch seine über Jahr und Tag dauernde Italienische Villegiatur behindert worden. Friedrich Eggers, der Dichter des wunderbar reizenden Liedes: „Die Welt ist so schön“, erschreckt durch einen gespenstischen „Maskenball“, aber zum Glück führt ihn seine liebenswürdige Natur sofort wieder der „wunderschönen Erde“ zu.

Nicht ohne Bewegung finden wir zum letzten Male den Namen des verewigten August Kopisch. Drei Gedichte von ihm sind hier. Friedrich Oser von Waldenburg in Basel-Landschaft hat überdem den heitern Dichter mit einem gemüthvollen Nachruf bedacht. Ein Nachruf an Ludwig Tieck, ja selbst eine Erinnerung an ihn, fehlt; das ist ein Vorwurf für den Herausgeber, ein größerer Vorwurf für alle Deutschen Dichter, der größeste aber für die, welche Tieck näher standen; aber Willibald Alexis hat geschwiegen, und Werder hat geschwiegen, und Waagen hat geschwiegen, und Eichendorff, der besonders dazu den Beruf hatte, hat geschwiegen, und was die Aeltern nicht thaten, das haben die Jüngern nicht gewagt. Besonders aufmerksam möchten wir nur noch auf die Gedichte von Victor Rudloff und J. Wester machen; die Dichtungen des Erstern zeugen von einem feinen poetischen Gefühl in gebildeter Sprache, die des Zweiten von einer kecken, frischen Begabung und fast epigrammatischer Auffassung.

Zum Schluß ein Wort über die Frauen im diesjährigen Musen-Almanach. Die Namen Elise und Getrude von Hohenhausen sind bekannt, aber zum ersten Male begegnen wir der Freiin Emmy von Dincklage und begrüßen mit Freuden ein solches Talent. Möchte dieser Name nicht eben so schnell aus dem Almanach verschwinden, wie der Alinen's von Schlichtkrull, von der wir viel erwarteten nach ihrem ersten Auftreten.

Es ist des Schönen so reiche Fülle hier und in so reichem und elegantem Gewande, daß wir die zuversichtliche Hoffnung hegen dürfen, auch den diesjährigen Musen-Almanach bald in den Händen aller Freunde und Freundinnen Deutscher Poesie zu sehen.

## Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Börse.** Wochenbericht vom 20. Nov.; Schluß.) Indem wir noch über die Coursschwankungen der einzelnen Effecten berichten, beginnen wir wie immer mit Eisenbahn-Actien, und zwar nach der oben dargestellten Verfassung unserer Börse mit Kurfürst Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien; trotz des starken Stückenmangels, den der tägliche Bedarf der kleinen Speculanten bedingt, die stets von einem Tage zum andern große Summen zu liefern haben, gelang es doch den vorher beschriebenen Machinationen der Coulisse, deren Cours plötzlich wieder von 48¾ auf 46¾ herunter zu arbeiten, wiewohl er sich nachher wieder auf 47¾ a 47 hob und sich bei der ersten günstigen Nachricht noch bedeutend mehr heben dürfte. Wir haben gewiß niemals diesem Papier das Wort geredet, sondern stets die hervorragende Rolle beklagt, die dasselbe an unserer Börse einnimmt. Wir dürfen daher um so weniger den Vorwurf der Parteilichkeit fürchten, wenn wir offen den Mitteln entgegentreten, welche angewendet werden, den Cours dieser Actien lediglich im Interesse der Speculation herunterzudrücken. Mag der Werth der Bahn, wie er sich bis jetzt herausgestellt hat, auch den jetzigen Preis noch nicht rechtfertigen, so können wir es doch nicht billigen, wenn man unehrenhafte Mittel anwendet, denselben herabzudrücken. So durchzieht jetzt wieder ein aus Frankfurt a. M. datirtes, aber in Berlin fabricirtes anonymes Referat irgend eines lichtscheuen Fixers (wiewohl die Fixer sonst fast meistens zu den Lichtfreunden gehören) die Zeitungen, worin die ganz aus der Luft gegriffenen Behauptungen aufgestellt werden, daß die Nordbahn noch ein zweites Geleise legen müsse, hier künftig nicht mehr mit 4 % laufenden Zinsen gehandelt werden solle u. dergl. mehr. Es ist das Eine so viel gelogen als das Andere; von einem zweiten Geleise ist eben so wenig die Rede als von einer veränderten Usance; während man mit laufenden Zinsen handelte, so lange es keine Dividende gab, warum sollte man diese Usance ändern, nachdem die Bahn endlich anfängt Dividende zu geben? Wir können vielmehr die besseren Aussichten für diese Bahn durch den ihr von der Westphälischen Bahn zugeführten bedeutenden und steigenden Kohlenverkehr heute noch durch die Nachricht vermehren, daß sich der von der Thüringer Bahn übernommene Bau der Werrabahn wieder zerschlagen hat und daß derselbe jetzt wahrscheinlich durch die Nordbahn übernommen werden wird, was für diese eine Frage von der höchsten Wichtigkeit und von ungeheuer günstigem Einflusse für deren Zukunft ist.

Mecklenburger bleiben noch immer geschäftslos, aber beliebt, und wiewohl sie sich momentan von 41½ auf 40½ drückten, behaupten sie doch völlig den Cours von 41, da derselbe allgemein als überaus billig bezeichnet wird. Sagan-Glogauer drückten sich von 53 auf 51½ und Steele-Vohwinkler, die durch kleine Verkäufe sich vorübergehend von 33 auf 31 drückten, blieben heute zu 34 gefragt. Man scheint jetzt schon ziemlich allgemein der Ansicht geworden zu sein, daß der Bahn — nachdem in der morgenden General-Versammlung die Uebergabe der Verwaltung an den Staat mit großer Majorität votirt sein wird, auch von den Prioritäts-Actionären erhebliche Einwendungen nicht vorgebracht sein werden, sie also den Todeskampf glücklich überwunden — wirklich noch eine große Zukunft bevorstehen und diese Actien in nicht zu langer Zeit den Cours der Bergisch-Märkischen, die unter Staatsverwaltung einen so wunderbaren Aufschwung nahmen, erreicht haben werden; die Gründe dafür haben wir bereits in unserem vorigen Referate entwickelt. Magdeburg-Wittenberger Actien litten ebenfalls unter der allgemeinen Flauheit, indem sie von 38 a ¼ auf 36½ zurückgingen, sich dann aber wieder auf 38 a 37½ hoben; wir haben auch von diesem Papier die Ueberzeugung, daß die Speculation darin bei der ersten günstigen Nachricht sofort das verlorene Terrain wieder gewinnen und dann der Cours dieser Actien schnell weiter steigen wird.

Oberschlesische Actien gingen ebenfalls zurück und zwar Lit. A. von 207 a 201 a 205 und Lit. B. von 172½ a 168 a 171½, ebenso Cosel-Oderberger von 193 a 189½ a 191; es scheint dieser Rückgang noch speciell durch die schlechten Einnahmen der letzten Wochen motivirt zu sein, welche besonders dadurch entstanden sind, daß es in den Kohlenwerken an Arbeitern fehlt und daher der Kohlenverkehr bedeutend abgenommen hat. Auf den Cours der Oberschlesischen Actien dürfte aber der Ausgang der Unterhandlungen über den noch immer nicht bestimmten Anschluß der Bahn an die Kaiser Ferdinands-Nordbahn, der jedenfalls ein sehr schwieriger werden dürfte, noch ganz besonders von Einfluß sein. Freiburger schwankten mit der allgemeinen Stimmung von 116 a 112 a 115½, Stettiner von 137½ a 134¾ a 135 und Anhalter von 123 a 121½ a 122¼; in Folge des genehmigten Weiterbaues von Wittenberg über Bitterfeld nach Halle und Leipzig zeigten sich mehrere Käufer für diese Actien, wiewohl andererseits die Ansicht aufgestellt wird, daß die Hauptbahn durch diese neue Zweigbahn nicht unerheblich leiden werden. Sehr fest behaupteten sich Verbacher Actien, wiewohl sie ebenfalls momentan von 118½ auf 116 gedrückt wurden, dann eber schnell wieder auf 118 stiegen. Köln-Mindener gingen von 117½ auf 115¾ a 116½, Hamburger von 105¾ a 104 a 105½, Thüringer von 108 a 106½ a ¾, Mainz-Ludwigshafener, deren Bahn am 15. d. vollständig eröffnet wurde, behaupteten sich zu 95½ a 94 a 95½, Frankfurt-Hanauer zu 98 a 96 a 98, Frankfurt-Homburger gingen von 98 bis 95½ zurück und Potsdam-Magdeburger von 95 a 94 a ½; Stargard-Posener desgleichen von 90½ a 89 a ½, Niederschlesische von 97½ a 96¾ a 97 und Rheinische behaupteten sich zwischen 76 und 76½. In Bergisch-Märkischen war erheblicher Verkehr, doch ging deren Cours, trotzdem der Bau der Ruhr-Siegbahn wieder gesichert ist, von 77 a 74½ a 75½ zurück und endlich wichen Aachen-Mastrichter, trotz der über alle Erwartung günstigen Einnahmen, die unfehlbar diesen Actien wieder einen erheblichen Coursaufschwung verschaffen werden, von 70½ auf 67¾ a 68½.

Preußische Bankantheile, die sich seither fest auf ca. 110 behauptet hatten, gingen heute durch eine starke Verkaufs-Ordre bis 108½ à 109 zurück, Braunschweiger Bankaktien behaupteten sich zu 108½ à 107½ à 108½ und Weimarsche zu 102½ à 101¾ à 102½.

Fonds waren dagegen fester; namentlich waren Staatsschuldscheine von 90½ à 91½ à 91 und neueste Anleihe von 98½ à 98 bis 99½, wie es scheint, zur Belegung eines Theils der letzten Lotterie-Gewinne gefragt. Von fremden Fonds erwähnen wir nur Oesterreichische Metalliques, die von 81½ à 80 à 80½ schwankten.

Prioritäts-Actien stellten sich dagegen matter und einzelne ½ bis 1 pCt. niedriger.

Wechsel waren wenig verändert; Wien schwankte von 87½ à 86½ à ¾, London von 6 Thlr. 17½ à 17 à 17½ Sgr., kurz Hamburg war ¼, Petersburg 1 pCt. höher und Paris 1/12 pCt. niedriger, Gold unverändert und flau.

(**Wollbericht.**) **Pesther Leopoldi-Markt.** In Wolle war der Markt in Folge der auswärtigen Berichte, der Geldnoth und der orientalischen Verhältnisse gedrückt und von Ausländern gar nicht besucht. Es ist also natürlich, daß ein Preisrückgang alle Gattungen — geringe Zweischuren und Sommerwollen ausgenommen — traf und zwar von 2 Fl. bis 10 Fl. pr. Ctr. gegen die October-Preise. Von den vorräthigen ca. 30,000 Ctr. wurden verkauft: ca. 3000 Ctr. Einschuren, 8000 Ctr. Zweischur- und Sommerwollen, 1000 Ctr. Haut-, Gerber- und Lammwollen und 1500 Zackel und Zigaja, zusammen ca. 13,500 Ctr.

## Vermischtes.

**Stettin**, 18. November. [Die Katze als Gefängnißwache.] Vor mehreren Wochen wurde ein gewaltsamer Ausbruch eines Verbrechers aus dem Gefängniß zu Labes auf sonderbare Weise vereitelt. Der Gefangene nämlich hatte eines Nachts seine Flucht aus einer Kellerzelle bereits so weit vorbereitet, daß er nur noch einige Steine der Mauer herauszunehmen hatte, um die Oeffnung so zu erweitern, daß er entweichen konnte. Zu diesem Zwecke steckt er die Hand durch die noch schmale Oeffnung und will an den Steinen rütteln. Da fühlt er plötzlich sich schmerzhaft in die Hand gebissen; er versucht dieselbe zurückzuziehen, aber vergebens. Die Zähne, welche dieselbe gefaßt, halten fest, bis durch das Schmerzensgeschrei des Gefangenen herbeigelockt der Wärter in die Zelle tritt, und nachdem derselbe sich von der Ursache des Lärmens überzeugt, hinaus auf die Straße eilt. Hier hält eine Katze die dicht über dem Erdboden hinausgestreckte Hand wüthend fest und wird nun erst von ihrer Beute verscheucht, die sie vielleicht für eine Ratte oder einen Wiesel gehalten haben mag. Der Gefangene liegt noch heute an dem Biß krank darnieder. (Nordd. Z.)

• **Aus dem Lippischen.** Ein Bäcker in O., der wie so viele unberufene Leute, jetzt Jäger geworden, hatte am Tage auf der Jagd kein Glück gehabt. Am Abend in der Dämmerung hört er beim Zuhausegehn ein Rasseln in einem Nadelholz-Gebüsch. Einen Hasen als Ursache des Geräusches vermuthend, schießt er und trifft einen armen Tagelöhner, der Nadeln aufsucht, in der Weise, daß dieser am folgenden Tage seinen Geist aufgiebt. Nach eingeleiteter Untersuchung soll sich der Bäcker aus dem Staube gemacht haben, um in dem freien Amerika sein Glück zu finden.

# Inserate.

## Der Patriarch von Konstantinopel.

Freu' Dich, o Christenheit des Morgenlandes!
Dein Patriarch umfängt Dich liebereich;
Verscheuch't die Nebel Deines Unverstandes
Und stellet liebend Dich den Türken gleich.

Wo man gemordet Deine Glaubensbrüder,
O! sei gewiß, die Milde hat's gethan;
Sanft träufelt sie von Türkenbärten nieder,
Denn Türken-Liebe ist kein irrer Wahn!

Der Patriarch auf seiner hohen Stelle
Bekennet laut vor aller Christen-Welt:
„Vom Divan roll't die milde Segenswelle,
Wer ihr vertrau't, ist ewig wohlbestellt.“

Inbrünstig flehet er vom Himmel nieder
Den Türken Sieg im neuen Glaubensstreit:
„Dann kehre friedlich' Heil den Hütten wieder
Und Christen-Menschen die Gerechtigkeit!“ —

Fürwahr, der Mann ist zu beklagen;
Den Göttern ist er nicht verwandt;
Wenn wir ihn jetzo erst verklagen,
Der Lessing hat ihn längst gekannt.


Eine gebildete Engländerin, welche sich erst seit einigen Wochen in Berlin aufhält, wünscht in höheren Kreisen in ihrer Muttersprache zu unterrichten. Näheres in den Buchhandlungen der Herren Schneider, Linden 19, und Asher, Linden 20.

Eine Engländerin wünscht in einer gebildeten Deutschen Familie als Pensionairin aufgenommen zu werden. Näheres Jägerstr. 10, 2 Tr.

**Weihnachtsbaum für Arme!**

Die Noth der Armen ist groß! Darum soll ein Jeder zur Linderung dieser Noth nach Kräften beitragen! Auch ich will nicht zurückstehen und nicht allein selbst ein beträchtliches Opfer bringen, sondern recht Vielen Gelegenheit geben, den Armen eine Gabe zukommen zu lassen! — Ein Jeder, welcher von jetzt ab bis Weihnachten in meinem reichhaltigen Manufactur-Mode-Waaren- und Mäntel-Geschäft für einen Thaler und mehr Waaren, Mäntel rc. kauft, erhält für jeden vollen Thaler des Kaufpreises eine Marke über einen Silbergroschen nach nebenstehendem Muster, welche von dem Käufer nach Belieben an eine wohlthätige Anstalt oder an ihm bekannte Arme als Geschenk gegeben, und welche von mir zu Weihnachten entweder in Waaren meines Geschäfts oder nach dem Wunsche des Beschenkten in baarem Gelde eingelöset wird!

| |
|---|
| Gültig für 1 Silbergroschen oder dessen Werth. Zum Besten der Armen. Aug. Mansfeldt. Uebergeben von: (Name des Gebers.) |

Ohne die bekannten soliden Preise meiner Waaren deshalb etwa zu erhöhen, werde ich vielmehr bei dem zu hoffenden stärkeren Absatze noch billigere Preise stellen, um den Armen möglichst viel zuzuwenden! — Ich lade daher zu recht zahlreichem Besuche meines Geschäfts ein, insbesondere bitte ich die geehrten Damen, welche hierdurch Gelegenheit erhalten, den Armen eine Gabe zukommen zu lassen, ihre Weihnachts- und Winter-Einkäufe bei mir zu machen. — Eine große Auswahl der geschmackvollsten Zeuge und Damenmäntel zu den billigsten Preisen wird stets vorräthig sein! Und so möge denn die Bitte recht vielfach in Erfüllung gehen:

**Gedenket der Armen! —**
**August Mansfeldt,**
**189. Friedrichsstr. 189.**
(dicht an der Kronenstraße.)

So eben erschien bei **F. Schneider und Comp.**, Unter den Linden Nr. 19, und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

**Hohenfriedberg u. der Kreuzberg.**

Ansichten über Reiterei und Manöver, von W. v. Luck, Major a. D. 10 Bog. 8. Preis 20 Sgr.

Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist erschienen und in **Friedr. Schulze's** Buchhandlung in Berlin, **Leipzigerstraße 68a**, zu haben:

**Geschichte der Schöpfung.**

Eine Darstellung des **Entwicklungsganges der Erde und ihrer Bewohner.** Für die Gebildeten aller Stände. Von **Hermann Burmeister**, Professor der Zoologie in Halle.

**Fünfte, verbesserte Auflage.**

Mit 228 größtentheils nach Handzeichnungen des Verfassers von J. Allanson in Holz geschnittenen Illustrationen.

gr. 8. 1854. Broschirt 3 Thlr. 10 Ngr.
Exemplare auf starkem Velinpapier, prachtvoll geb., zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken 4 Thlr. 10 Ngr.

In der **Geiser**schen Buchhandlung in Breslau ist erschienen und bei Justus Alb. Wohlgemuth, Oberwallstraße No. 5, sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

**Lutherischer Volks-Kalender auf das Gemeinjahr 1854.**

Ein freundlicher Gehülfe und Rathgeber zur Erweckung und Beförderung des kirchlichen und bürgerlichen Lebens der lieben Christenheit. Nebst Jahrbuch der Deutschen Geschichte und christlichen Unterhaltung III. Mit Preußischem Stempel 7½ Sgr. Mit Schreibpapier durchschossen 8½ Sgr.

☞ Die Kalender-Nachrichten und Jahrmarkts-Verzeichnisse sind nach den amtlichen Materialien auf das Sorgfältigste bearbeitet und das Jahrbuch bietet einen reichen Inhalt zur Erbauung, Belehrung und Unterhaltung dar.

In Reuter's Repertorium, September-Heft d. J., Seite 239, ist das Unternehmen des Kalenders und der Jahrbücher mit Anerkennung besprochen und dasselbe als ein dankenswerthes allen wahren Volksfreunden auf das Dringendste empfohlen.

Die Jahrbücher I und II (1852, 53) sind zum Preise von à 3 Sgr. ebenfalls in allen Buchhandlungen zu haben.


—n Die finsteren Zeiten des Feudalismus sind vorüber und es giebt Mittel genug, den Versuchen zu begegnen, welche die reißigen Herren machen, um das Mittelalter wieder herbeizuführen. Im Posenschen lebt ein treuer Edelmann, der, wie er seinen König liebt, auch von seinen Dorfleuten und Untergebenen wieder geliebt wird. Am Ende des Dorfes, in welchem sein Schloß steht, wohnt ein Schmied, ein braver, patriotischer Mann. Der Edelmann hält viel von dem ehrenfesten Alten, und einst tritt er in die Werkstatt ein, und freundlich sich nach der Familie des Handwerkers erkundigend, fragt er auch, was denn aus dem Sohne des Schmiedes werden sollte. „Ich hätte ihn gern nach ** — einem andern Dorfe im Besitz des Grafen — gebracht; da ist keine Schmiede, und die Leute gehen daher weit nach andern Meistern. Da hätte er sein gutes Brot, und wenn Sie da ein Stück Land verkaufen wollten, Herr Graf, so würde ich ihm ein Haus drauf bauen und er könnte da seinen Amboß aufrichten.“ — „Das will ich gern thun“ — sagt der Graf — „ich will Euch sogar das Land schenken und das Haus dazu, aber Euer Sohn muß mir dafür jährlich an meinem Geburtstage ein neues Hufeisen bringen. Das soll auf's Haus eingetragen werden.“ — Der Alte lächelt zufrieden und froh und verspricht mit herzlichem Danke den Tribut. Zu allem solchen Ding gehören aber auch die Gerichte, und wie die Sache dahin kommt und „richtig gemacht“ werden soll, da heißt es: „Mögt Ihr in Geld das Verhältniß Eurer Beziehungen ausdrücken, wie es die Regel ist, aber Dinge dieser Art sind der Ablösung verfallen, mit allen Frohn- und Spann- und Lehndiensten.“ So bleibt also der Graf ohne sein Hufeisen, und der Schmied bliebe ohne sein Haus, wenn letzteres ebenfalls von den Ablösungs-Gesetzen abhinge.

— ≘ **Berliner Spaziergänge. XXXI.** Nächst den Kritikern von Fach sind bei einer ersten Aufführung im Königl. Schauspielhause ganz besonders die festen Abonnenten beachtungswerth. Sie sind wesentlich bei dem Gelingen oder Mißlingen eines neuen dramatischen Werkes betheiligt, da sie es im ersteren Falle öfterer genießen müssen, als ihnen lieb ist. Daher ist ihnen ein strengeres Urtheil nicht zu verdenken. Hat ein neues Stück auch diese Klippen glücklich umschifft, so kann es noch an der Strenge der „Freischärler“, das heißt derjenigen scheitern, welche im Genuß eines Freibillets sich befinden. Der „Freischärler“ schreibt entweder Theater-Recensionen, oder selbst Theaterstücke, und dann ist er am gefährlichsten. Die jetzige Verwaltung hat mit Recht den früheren Mißbrauch mit Freibilleten so viel als möglich beschränkt und dieselben einer strengeren Controle unterworfen. Sie ganz abzuschaffen dürfte jedoch nicht möglich sein, da auf der andern Seite es die Billigkeit verlangt, aufstrebenden Talenten die Gelegenheit zu geben, sich durch eigne Anschauung zu belehren. Da der „Freischärler“ sehr viel gesehen und öfter gratis als Andere für ihr Geld in's Theater geht, so leidet er an blasirter Uebersättigung, und selten oder nie wird er sich so amüsiren, wie jener naive Theil des Publicums, der seine 20 Silbergroschen bezahlt hat, und sich für einen Thaler amüsiren will. Denn das Publicum zerfällt in die Naiven, in die Raisonneure und in die Indifferenten. Der Naive bewundert Alles, schwärmt für Alles und giebt sich unbefangen mit liebenswürdiger Frische jedem Eindruck hin, da er meist noch im jugendlichen Alter ist, wo der Enthusiasmus und nicht die Kritik vorherrscht. Sein Gegenstück ist der Raisonneur, welcher vom Scheitel bis zur Zehe Kritiker und zwar vom reinsten Scheidewasser ist. Weder der Dichter noch der Schauspieler können ihn befriedigen, — er muß einmal tadeln. Gewöhnlich liebt er es, Vergleichungen anzustellen, beiläufig gesagt, eine höchst üble Angewohnheit, die von einer gewissen Beschränktheit zeugt. Er vergleicht den Einen mit Devrient, den Andern mit Iffland, natürlich immer zum Vortheil der Letzteren. Ob er aber Devrient und Iffland je gesehen hat, ist mehr als zweifelhaft. Hat er sie aber wirklich gesehen, so hat er dieselben in jener Zeit gewiß ebenso unfreundlich beurtheilt, wie jetzt die Lebenden. Nur die von der Bühne Abgetretenen entschließt er sich zu loben, und den Todten allein sagt er alles Gute nach. Um ihn zufrieden zu stellen, bleibt nichts übrig, als sobald als möglich zu sterben, dann erst wird der Dichter und Künstler in seinen Augen „unsterblich“, und der Raisonneur verwandelt sich aus einer keifenden Hökerin in ein trauerndes Klageweib. Traurig, daß es solche Charaktere giebt, noch trauriger, daß sie in Deutschland nicht zu den Seltenheiten gehören. Zwischen dem Naiven und dem Raisonneur in der Mitte steht der Indifferente, der weder einen guten, noch einen bösen Willen mit in das Theater bringt und so wenig als möglich eigenes Urtheil zeigt. Er gähnt, wenn sein Nachbar gähnt, und klatscht in die Hände, wenn dieser Beifall zollt. Er hört, was seine Umgebung spricht, und wiederholt dieselben Worte genau, wenn er über seine Ansicht befragt wird. Für ihn und seines Gleichen ist dieser oder jener altbegründete Tages-Kritiker der Leithammel, dem sie durch Dick und Dünn freudig folgen. Sie sind froh, daß sie Jemand haben, der für sie denkt und kritisirt. Ihr Leit-Artikel in den Zeitungen ist der — Theater-Artikel, und sie fußen darauf mit dem Köhlerglauben jenes alten Zeitungslesers, der, als er in einem Blatte las, er habe das Bein gebrochen, sich flugs zu Bette legte und nach dem Wundarzte schickte.

— **F Königliches Theater.** Vorgestern zum ersten Male: „Ein Mann, oder: der Liebe Wagniß“, Original-Lustspiel in 3 Acten, von Dr. Max Kurnick. In Scene gesetzt vom Regisseur Blume — Ein bühnenfähiges Deutsches Lustspiel ist jetzt ein so seltenes Gewächs, daß ein solches schon darum mit Freundlichkeit angesehen zu werden verdient, wenigstens von Seiten einer Kritik, die ihre Größe nicht darin sucht, alles Neue kurz und klein zu machen. Ein Mann, der nicht um seines hohen Ranges, nicht um seiner äußern Vorzüge, sondern um seiner selbst willen geliebt sein will und deshalb die Geliebte auf die Probe stellt, ist zwar keine originelle Erscheinung mehr auf der Bühne, und auch die dramatische Form des Lustspiels verräth namentlich in den häufigen Monologen noch die Unbehülflichkeit des Anfängers. Aber einzelne treffliche Situationen bekunden ein beachtungswerthes Talent, und wir freuen uns der Aufmunterung, die demselben durch den durchweg günstigen Erfolg zu Theil geworden. Die ausgezeichnete Darstellung wurde der beste Fürsprecher der Neuigkeit. Hr. Hendrichs (Graf Arthur), Frl. Viereck (Josephine), Hr. Döring (Banquier) und Hr. v. Lavallade (Assessor) bildeten ein künstlerisches Ensemble, welches die Zuschauer fortwährend fesselte, die Schwächen des Stückes glücklich verdeckte, und auch Hr. Hiltl (Ernst), Herr Jerrmann (Günther) und Fräul. Denecke (Amanda) griffen anerkennungswerth ein, so daß der schließliche Hervorruf der Darsteller ein völlig gerechtfertigter war. Je zweifelhafter, wie wir hören, der Erfolg des Stückes z. B. in Hamburg gewesen, zu desto höherer Ehre gereicht es dem Königlichen Theater, daß es ihm gelungen, durch eine in den Hauptrollen so meisterhafte Besetzung das Lustspiel bei dem Publicum in Gunst zu setzen, und wir ersehen daraus wieder einmal, was von der Wahrheitsliebe jener kritischen Rhadamantusse zu halten ist, die von einem „Verfall“ des Königlichen Schauspiels windbeuteln. Ebenso verdient es im Interesse der jüngern Literatur hervorgehoben zu werden, mit welcher Sorgfalt und schönen Ausstattung der General-Intendant das Werk eines aufstrebenden Talentes, das manche Vorurtheile gegen sich gehabt und auch nichts weniger als ein Meisterstück ist, in erfolgreichster Weise hat auf die Bühne befördern lassen. Es zeigt sich darin das freundlichste Entgegenkommen gegen Deutsche Talente, und es wäre zu wünschen, daß die Kritik ihrerseits eben so viel zu deren Förderung beitragen möchte!

— 00 **Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.** Den Namenstag Ihrer Maj. der Königin feierte diese Bühne durch einen von Fräul. Hintze gesprochenen Prolog, eine vom Capellmeister Thomas componirte Ouverture und die Aufführung eines neuen Schauspiels: „Eine Deutsche Landesmutter“, dramatisches Originalgemälde in 3 Acten von Max Ring. Das Stück war insofern eine sinnige Wahl, als es, nach der auch von Schiller unter dem Titel: „Herzog Alba bei einem Frühstück auf dem Schlosse zu Rudolstadt“ bearbeiteten Anekdote, zur wirksamen Anschauung bringt, was eine Deutsche Fürstin durch ihre landesmütterliche Aufopferungsfreudigkeit und Liebe unter gefahrvollen Zeitumständen zu vollbringen vermag. Das Schauspiel des auf novellistischem und auch auf dramatischem Felde durch seine „Genfer“ bereits rühmlichst bekannten Verfassers erfreute sich einer sehr beifälligen Aufnahme. Die Darsteller der Hauptrollen wie der Dichter wurden am Schlusse gerufen, und es ist nur zu wünschen, daß sich auch bei den Wiederholungen der Neuigkeit das Publicum so für die vielfach gelungene Arbeit eines namhaften Deutschen Autors interessiren möge, wie der von Seiten der Bühne darauf verwandte Fleiß es verdient.

— 00 **Kroll's Theater.** Zwischen dem Director Engel und dem Prestidigitateur Robert Houdin droht ein Prozeß zu entstehen. Bei der letzten Vorstellung des berühmten Prestidigitateurs nämlich bewog derselbe ein Mitglied der Capelle, auf die Bühne zu kommen, und postirte den Musiker nebst Instrument auf einen frei dastehenden, unbehangenen Tisch von scheinbar sehr unschuldiger Natur, setzte darauf ein schwarzes Futteral, und als er es im nämlichen Moment wieder erhob, war der Musiker verschwunden, zum höchsten Erstaunen des Publicums, das in rauschenden Beifall ausbrach und das Schreckliche nicht ahnte. Der Musiker nämlich ist bis zu diesem Augenblicke noch nicht wieder zum Vorschein gekommen, nichtsdestoweniger besteht Houdin darauf, das Experiment zu wiederholen, ein Ansinnen, dem Hr. Director Engel sich natürlich widersetzt, da auf diese Weise seine renommirte Capelle bald in's Reich der Sage gehören dürfte. Ferner hat derselbe auf Wiedererstattung seines Violinisten geklagt.

— ss Der Sohn des pensionirten Hof-Schauspielers Wauer, der schon früher öffentliche Vorlesungen, namentlich im Treubundslocal, gehalten hat und seitdem mit vielem Beifall als Rhetor in mehreren Bädern und an anderen Orten aufgetreten ist, wird nächsten Donnerstag hier im Saal der Ressource, Commandantenstraße 74, einen Cyclus dramatischer Vorlesungen von hier noch nicht gegebenen Stücken eröffnen und mit dem Trauerspiel „die Genfer“ von Dr. Ring beginnen.

— ss Berlin wird heute Abend den Türkenkampf mit eigenen Augen schauen können. Denn der im Renzschen Circus für heute angekündigte Ringkampf hat sofort sein Gegenstück im Berliner Circus-Theater vor dem Rosenthaler Thor gefunden durch die Herausforderung eines Mr. Türk, privilegirten Ringkünstlers, an starke Leute aller Nationen.

Bei **Carl Dülfer** in Breslau erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin durch **Wilh. Schultze,** Wohlgemuth's Buchhandl., Scharrenstraße 11:

## Blüthenklänge.

96 Seiten. 16. broch. 12 Sgr.

Der Rein-Ertrag dieser Gedicht-Sammlung ist für das Krankenhaus Bethanien in Breslau bestimmt.

Bei **Wilh. Schultze,** Wohlgemuth's Buchhandl. in Berlin, Scharrenstr. 11, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Entwurf einer Agende** für evangelische Gemeinen lutherischen Bekenntnisses in der Provinz Brandenburg. Preis 1 Thlr.

**Herberger, Val., evangelische Herzpostille** oder deutliche Erklärung aller Sonn- und Festtags-Evangelien. Mit einem Vorwort und Lebensbeschreibung des Verfassers von J. F. Bachmann, Consist.-Rath. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

—, **epistolische Herzpostille** oder deutliche Erklärungen aller Sonn- und Festtags-Episteln. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

**Souchon, A. F., Epistel-Predigten** auf alle Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres. 1r. Band. Vom ersten Advent bis zum Pfingstmontage. Preis 1 Thlr.

—, **Passions-Predigten** Preis 12½ Sgr.

**Hyllen, J. M., Achtzehn Advents-Andachten.** 7½ Sgr.

**Bachmann, J. F.,** Consist.-Rath, **Handbuch der christlichen Lehre** für Confirmanden und Confirmirte. Auf Grundlage des kleinen Catechismus Dr. M. Luthers. Preis 1 Thlr.

Elegantes Geschenk.

**Berliner Taschenbücher,** statt 2 Thlr. für 10 Sgr. **Berliner Taschenbücher,** statt 2 Thlr. für 10 Sgr.

So weit der Vorrath reicht, sind obige Taschenbücher 22. und 23. Jahrgang mit 14 feinen Stahlstichen, den Bildnissen des Prinzen von Preußen (Thronfolgers) vom Prof. Krüger, der Prinzessin Charlotte vom Prof. Magnus, in der Unterzeichneten, so wie in allen anderen Buchhandlungen zu haben.

**Plahn'sche Buchhandlung (Henri Sauvage),**
Jägerstr. 38.

**Landwirthschaftliches.**

Diejenigen resp. Landwirthe, welche es bisher noch unterlassen konnten, sich mit dem Princip der

**Düngung des Saatkornes**

bekannt zu machen, sind neuerdings darauf hingewiesen. Das ganze Verfahren derselben ist in der Schrift: „**Koepp's chemisch concentrirter Dünger**", welche durch jede Buchhandlung bezogen werden kann, ausführlich dargelegt.

Neueste specielle Karte der Europäischen Türkei von F. Handtke, größtes Landkartenformat 10 Sgr. — Dessen Karte des Kaukasus (Kriegsschauplatz in Asien) groß Format 10 Sgr. — Dessen Karte von Russland 10 Sgr. — Sohr Berghaus Karte der Asiatischen Türkei 3 Sgr. — Dessen Karte der Moldau und Wallachei 3 Sgr. vorräthig in allen Buch- und Kunsthandlungen, in Berlin bei Ferd. Geelhaar, (früher Enslin'sche Buchhandl.) Breitestr. 23, Einfahrt zu den Mühlen. — Schropp u. Comp. — Mittler's Buchhandl. David's Buchhandl. — Jonas' Buchhandl. — Springer u. Plahn's Buchhandl.

## Neue Musikalien.

So eben erschienen bei

**Sohn & Lehmann**
(vorm. Bote & Bock in **Breslau),**
Schweidnitzer Straße Nr. 8,
und zu haben in allen Musikalien-Handlungen:

**Gumbert.** op. 56. 2 Lieder.
Nr. 1. Ohne Liebe wie dunkel die Welt.
Nr. 2. Liebeslied. 10 Sgr.
**Schnabel.** op. 47. 3 Lieder.
Nr. 1. Die Rose. 5 Sgr.
Nr. 2. Freierei.
Nr. 3. Vöglein wohin? à 7½ Sgr.
— op. 52. Impromptu à la Mazurka p. Piano. 12½ Sgr.
**Wenth,** Des Preußen Stolz sein König, Festmarsch f. d. Pfte. 7½ Sgr.
**Truhn,** Ich möchte Dir so gerne sagen. Lied für eine Singst. m. Pfte.-Begl. 12½ Sgr.
**Fürst, Blücher-Marsch,** für Pfte. 7½ Sgr.
**Listowski,** Hetman Polni, Lied für eine Singst. mit Pfte.-Begl. (Poln. Text) 10 Sgr.
— Modlitwa, Lied für eine Singst. mit Pfte.-Begl. (Poln. Text) 5 Sgr.
**Schnabel,** op. 54. Slavische Klänge. Ungarischer Kriegermarsch für Pfte. 10 Sgr., für Orch. 1 Thlr. 15 Sgr.
**Colobellino, Bummler**-Polka, f. Pfte., 5 Sgr.
**Wesnig,** Vivat-Polka. 5 Sgr.
**Emma Babnigg,** op. 4. Zwei Lieder für eine Singst. mit Pfte.-Begl. Ded. Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen Coburg-Gotha. 12½ Sgr.
**Truhn,** Rosenlied f. eine Singst. mit Pfte.-Begl., ded. dem Königl. Kammersänger Herrn Th. Formes. 10 Sgr.
**Sabbath,** op. 6 Lieder für eine tiefe Stimme. 10 Sgr.
**Schnabel,** op. 51 I. II. Zweckmäßige melodische Uebungsstücke im leichten Style. à 10 Sgr.

**Original-Stammschäferei Pr.-Oderberg bei Ratibor.**

Der Zuchtvieh-Verkauf beginnt mit dem 20. Nov.; es stehen eine bedeutende Anzahl hochedler Sprungwidder und Mutterschaafe zu conjuncturgemäßen, aber festen Preisen zum Verkauf. Die Heerde ist von erblichen Krankheiten frei.

Von zurückgesetzten Stickereien in Chemisetts und Aermeln 2c. ist noch Vieles vorhanden, desgl. eine Auswahl Morgenhäubchen mit und ohne Band zu billigen Preisen.

**C. A. Wietzer,** Hoflieferant,
**Jägerstr. 32.**

Leçons de **Français et d'Italien.** S'adresser à Monsieur Schneider, libraire, Unter den Linden No. 19.

**Attest.**

Daß meine Frau ihr Scheitelhaar stellenweis schon zweimal gänzlich verloren hatte, und dieselbe ihr Haar beide Male durch den Gebrauch des Kräuter-Haarwuchsöls des Hrn. Gustav Gödicke, Rosenstraße Nr. 18., sowohl früher, wie auch jetzt zu unserer größten Freude vollständig wieder erhielt, kann ich Herrn Gustav Gödicke, der Wahrheit getreu, hiermit öffentlich attestiren, weshalb ich denn auch dasselbe bestens empfehlen kann. Berlin, den 20. November 1853.
Schade, Königl. Polizeibeamte, neue Friedrichsstr. 52.

**Großer Ausverkauf von Herrmann Gerson, Laden i. d. Bau-Akademie Nr. 4.**

Dem fortgesetzten Ausverkauf zurückgesetzter Waaren aus meinem Magazin habe ich eine große Partie von Mänteln, Bournous und Mantillen, brochirten Châles longs und carrés, Seidenzeugen, Crêpe de Chine-Châles und Tüchern übergeben, welche zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden sollen.

**Herrmann Gerson,** Königl. Hoflieferant.

Aechte Porzellan-Teller, flache und tiefe, à Dutz. 1 Thlr. 12 Sgr., gerippte Tassen à 20 Sgr., Bouillon-Tassen 1 Thlr. 20 Sgr. sind im Ausverkauf Dorotheenstr. 95 zu haben

**Mittwoch und Sonnabend** werden in unterzeichneter Handlung: **1000 der elegantesten und feinsten Paletots,**
1000 der elegantesten und feinsten Beinkleider,
800 „ „ „ Westen,
50 „ „ „ Kapuzen,
die zum Export bestimmt waren, 50 pCt. unter dem Werthe geräumt.

**26. Jerusalemerstraße.**
Louis Landsberger.

Beachtenswerth für Brennerei-Besitzer und Destillateure.

**Patentirte Erfindung.**

Herr H. Siemens hat vor Kurzem ein Patent auf einen von ihm erfundenen regenerirenden Destillations-Apparat, sowohl für Brennereien als für Destillationen, erworben, welcher bei geringerem Anlagecapital, wie Zeit- und Feuermaterials-Ersparniß weit Besseres leistet in Hinsicht der Stärke und Reinheit des Spiritus als die bis jetzt construirten Apparate.

Der Erfinder hat mir allein in Preußen die Anfertigung aller Apparate seiner Construction übertragen. Somit empfehle ich meine Fabrik einem hochgeehrten Publicum und mache dabei auf die schon bekannte Solidität und Billigkeit derselben aufmerksam.

Berlin, den 15. November 1853.
C. A. Bollmann,
Kupferwaaren-Fabrikant, Lindenstraße Nr. 81.

**Pollack's**

ächt Königsberger Marzipan- u. Gesundheits-Chocoladen-Fabrik, Berlin, Hausvoigteiplatz Nr. 12, erlaubt sich ergebenst anzuzeigen, daß von jetzt ab täglich frischer Königsberger Marzipan in ganzen Torten und Sätzen, einzelnen Stücken mit und ohne Füllung, Figuren, Früchten und Atrappen, so wie das so sehr beliebte Theeconfect vorräthig gehalten wird.

Gleichzeitig bringt sie ihre wohlbekannte und wohlthätig wirkende Gesundheits- und andere Chocoladen in größter Reinheit in Erinnerung.

Sie empfiehlt ferner ihre verschiedenen Compotfrüchte, Gelées und Säfte in Flaschen und Gläsern, nach Italienischer Art fabricirt, Gummi- und Gummi-Lakritzen-Pastillen, Mohrrübensaft und Lakritzen-Bonbons gegen den Husten und bewährtes Mittel zur Stärkung des Magens, verschiedene Confecturen und die in Italien so sehr beliebten Sicilianer Zeltchen u. s. w.

Mein Seidenwaaren-Lager habe ich nach der **Jägerstr. 50** verlegt, und empfehle zu festen Preisen: 4/4 **schwere schwarze Damaste à 1 Thlr.,** dergl. coul. à 1⅙—1½ Thlr.; die neuesten **reichen Lyoner Stoffe;** schwarze Seidenzeuge von 7 Thlr. die Robe an; **Chinesische Poplin** zu Gesellschafts- und Ballkleidern à 7—8 Thlr.; Halbseidenzeuge, Westen, Ostindische Taschentücher, Thibets à 15 bis 20 Sgr. 2c.

S. Liffauer, Seiden-Fabrikant, Jägerstr. 50.

**Die renommirtesten Mittel zum Rasiren.**

**Aus PARIS:**
POUDRE de SAVON von VIOLET, à Schcht. 10 Sgr., große 15 Sgr., in rose, fl. d'orange, musc, violette etc.
SAVON ONCTUEUX von PINAUD, à Pot 15 Sgr.
SAVON de NAPLES von PINAUD, à Pot 15 Sgr.
SAVON d'AMBROISIE von PINAUD, à Pot 20 Sgr.
SAVON CREME d'AMANDES AMERES von VIOLET, à Pot 15 Sgr.

**Aus LONDON:**
RYPOPHAGON von WINTER & THOMPSEN, à Stck 12½ Sgr.
RYPOPHAGON von PRICE & Co, à Stck. 10 Sgr.
WINDSOR SOAP von ATKINSON, 6 Stck. 1 Thlr.
HONEY SOAP von ATKINSON, 6 Stck. 1 Thlr.
WINDSOR SOAP von PRICE & Co. in braun, gelb u. weiß, 6 Stck. 25 Sgr., 3 Stck. 12½ Sgr., à Stck. 5 Sgr.
MILITARY SOAP von RIGGE & Co., à Stck. 10 Sgr.
nur ächt zu haben in Berlin bei

**LOHSE,** 46. Jägerstrasse, **Maison de Paris.**

Autorif. Gen.-Depôt. der renommirt. engl. u. französ. Fabriken.

Ich bitte, sich versichert zu halten, bei mir nur ächte Artikel zu finden.

Anzeige der
**Sammt- und Seidenwaaren-Fabrik Behrenstrasse 48**
(früher Köllnischen Fischmarkt 4).

Es sind die zur jetzigen Saison **neu gefertigten glatten und damascirten Seidenstoffe** in echtschwarz u. couleurt in den gewöhnlichen bis zu den schwersten Qualitäten in reicher Auswahl geliefert und werden zu den billigsten Fabrikpreisen verkauft.

Gleichzeitig sind, wie im verflossenen Jahre, die von den Sortimenten in den jetzt beendeten Leipziger und Frankfurter Messen unverkauft gebliebenen einzelnen Stücke in façonnirten, damascirten und glatten Stoffen in echtschwarz und couleurt, so wie verschiedener schwarzer nicht ganz correct gearbeiteter Stücke zusammengestellt, welche bis **zum 1. December zu namhaft herabgesetzten, festgestellten Preisen verkauft werden** und eine selten günstige Gelegenheit zum Einkauf bieten.

Unter diesen sind besonders empfehlenswerth:

**In echt-schwarz:**
⅞ br. Glanztaffte à 15 u. 17½ Sgr.
⅞ br. do, schwere Qualität, à 20 u. 22½ Sgr.
⅞ u. ⁵⁄₄ br. do. do. à 25 u. 27½ Sgr.
⅞ br. Satins de Chine in schwarz à 22½ Sgr.
⅞ br. Atlasse, gute Waare, à 25 Sgr.
⅞ br. do, schwere Qualität, à 1 Thlr.
Damaste, vorzügliche Waare, in vorjährigen Mustern, à 1 Thlr.

**In couleurt:**
⅞ br. Glacés, in hellen u. dunkeln Farben, à 20 Sgr.
⅞ br. do., carrirt, chinirt u. jaspirt, schwere Waare, à 20 Sgr.
Ellenbreite façonnirte Stoffe, in brillanten hellen u. dunkeln Farbenstellungen, à 1 Thlr.
**Damaste** in hellen und dunkeln Farben, schwere Waare, in vorjährigen Mustern à 1 Thlr.
Couleurte ellenbreite schwere Kleider-Atlasse in sehr schönen Farben à 1 Thlr.

**Ellenbreite Möbel-Damaste** in verschiedenen Farben, gewöhnlicher Preis 1⅔ Thlr., für 1 Thlr. p. Elle.

Ein sehr grosses Assortiment schwerer **Westenstoffe** in Moirée antique, chiné, carrirt, glatt, façonnirt, in schwarzem schweren Atlass, Gros de Tours, in Auswahl mehrerer hundert Muster, deren gewöhnlicher Preis 2 bis 2½ Thlr., für den festen Preis von 1 bis 1¼ Thlr.

**Ostindische seidene Taschentücher** in der Auswahl für diese Saison neu erschienenen Dessins **prima Qualität,** p. Pack von 7 Tüchern à 9, 10 bis 10½ Thlr.

Und echtschwarze und couleurte schwere seidene Halstücher à 1 bis 1½ Thlr. p. Stück.

**Thermometer und Barometer,** richtig gearbeitet, von 15 Sgr. bis 12 Thlr., **Reisszeuge,** zum Schulgebrauch, von 1½ bis 6 Thlr. **Lorgnetten und Theatergläser** in anerkannt vorzüglicher Güte von 1 Thlr. bis 30 Thlr. **Brillen und Fernröhre** mit den feinsten Crystall- und achromatischen Gläsern, halte stets ein reiches Lager eigener Fabrik, als auch von den berühmtesten Künstlern des Auslandes. Die festen Preise können bei reeller Arbeit von Niemand billiger gestellt werden.

**C. Lüttig, Poststr. 11 in Berlin.**

**J. Marasse & Sohn,** Stralauerstr. 33, am Molkenmarkt, empfehlen ihr **Pelz- u. Rauchwaaren-Lager.**

**Königsberger Marzipan.**

Hierdurch beehren wir uns anzuzeigen, daß wir, wie im vergangenen Jahre, auch zur diesmaligen Weihnachtszeit unsern Königsberger Marzipan aus einer der renommirtesten Fabriken in Königsberg beziehen und ein Fabrikat zum Verkauf stellen werden, das in seiner Vorzüglichkeit dem altbegründeten Rufe des echten Königsberger Marzipans entsprechen wird. Um unsern Bedarf leichter übersehen zu können, nehmen wir schon von heute ab mündliche und briefliche Bestellungen auf Kisten von ½, 1, 2 bis 10 Pfd. entgegen, wobei wir den geehrten Auftraggebern eine wesentliche Preis-Ermäßigung gegen den späteren Ladenpreis gewähren.

Probe-Kisten stehen zur geneigten Ansicht bereit.

**Felix & Sarotti,**
191. Friedrichsstraße 191., Eckhaus der Kronenstraße

**Grosse fr. Holsteiner u. Whitestabler Austern, fr. Hummern,** fr. Astrachaner und Hambg. Caviar, Strassb. Gänseleber-Pasteten, neue Braunschweiger Cervelat- und Jauersche Würste, schönstes Hambg. Rauchfleisch, grosse Rhein. Neunaugen und einen neuen Transport vorzüglich schöner **Rügenwalder Gänsebrüste** empfing **F. W. Borchardt,** Französische Strasse Nr. 48, zwischen der Friedrichs- und Charlottenstrasse.

**Fr. Astrach. Caviar, fr. Seekrabben,** Seedorsch u. Schellfisch, Whitestable- u. Nativ-Austern, fr. Trüffeln, Fromage de Brie et Neufchatel empfing
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44,
**am Gensd'armenmarkt.**

**Rügenw. Präsent-Gänsebrüste** in Prachtstücken von 3 à 3½ Pfd. schwer, feinste Braunsch. Cervelat-, fr. Jauersche Bratwurst, Hamb. Rauchfleisch in Stücken von 10 bis 20 Pfd., fetten ger. Weser-Lachs, Christ. Anchovis empfing
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd'armenmarkt.

**Ofenvorsetzer, Feuergeräth und Schirmständer** empfiehlt in neuen, geschmackvollen Formen die Eisengießerei von A. J. Lehmann, Königl. Bau-Akademie 6.

**Grabkreuze, Gitter und Tafeln** mit vergoldeter Inschrift werden nach den neuesten Modellen zu den billigsten Preisen angefertigt in der Eisengießerei für Maschinentheile, Bau- und Kunstgegenstände von
A. F. Lehmann, Landsberger Str. 108 u. Bauschule 6.

## Familien-Anzeigen.

### Verlobungen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Emma mit dem Königl. Seconde-Lieutenant im 32. Infanterie-Regiment Herrn Georg Adolph v. Gordon zeigen hiermit statt jeder besonderen Meldung allen entfernten Freunden und Verwandten an

Schnakenburg,
Hauptmann und Ingenieur vom Platz,
und Frau.

Erfurt, den 17. November 1853.

Frl. Bertha Kahlbaum mit Hrn. L. Streichan hiers.

### Verbindungen.

Unsre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Guhlen bei Sommerfeld, den 20. November 1853.

von Clausewitz,
Oberst-Lieutenant und Director des Wahlstatter Cadettenhauses.
Caroline von Clausewitz,
geb. von Clausewitz.

### Geburten.

Hierdurch Theilnehmenden die ganz ergebene Anzeige, daß meine Frau gestern Mittag von einem gesunden Söhnchen glücklich entbunden worden ist.

Königsberg, den 18. November 1853.
Max von Knobloch.

Ein Sohn dem Hrn. Landré hiers.; Hrn. J. Hesse hiers.; Hrn. D. Eckardt hiers.; eine Tochter dem Hrn. Carl Schreiber hiers.

### Todesfälle.

Hr. Kanzlei-Diätar Gaede hiers.; Frl. Auguste Faltz hiers.

## Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 22. November. Im Schauspielhause. 164. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male wiederholt: Ein Mann, oder: Der Liebe Wagniß. Original-Lustspiel in 3 Acten, von Dr. Max Kurnick. Hierauf, zum ersten Male wiederholt: Am Clavier. Lustspiel in 1 Aufz., nach dem Franz. Originale von Th. Barrière und Jules Lorin frei bearbeitet von M. A. Grandjean. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 23. November. Im Opernhause. (190. Vorstellung.) Die Hugenotten. Oper in 5 Abtheilungen nach dem Französischen des Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer. Ballets vom Königl. Balletmeister Hoguet. — Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 165 Abonnements-Vorstellung. Magnetische Curen. Lustspiel in 4 Aufzügen, von F. W. Hackländer. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 24. November. Im Opernhause. 166. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Wilhelm Tell. Schauspiel in 5 Abtheilungen, von Schiller. Die Ouverture und die sonst zur Handlung gehörige Musik ist von B. A. Weber. Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

## Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 23. November. Gastspiel des Herrn Balletmeisters A. Wienrich und der Damen Agnes und Marie Köbisch vom Stadt-Theater zu Breslau. Zum ersten Male wiederholt: Liebe im Arrest. Dramatischer Scherz in 1 Act, von G. zu Putlitz. Hierauf: Drei Helden. Vaudeville in 1 Act, von David. Musik von Conradi. Zum Schluß, zum ersten Male: Die Polka vor Gericht. Komisches Divertissement in 2 Abtheilungen, vom Balletmeister A. Wienrich. Erste Abtheilung: Der Maskenball. Zweite Abtheilung: Der Gerichtssaal. Vorkommende Tänze: 1) Pas de deux, ausgeführt von Frl. Agnes Köbisch und Herrn Wienrich, 2) La Lituana, ausgeführt von Fräulein Marie Köbisch, 3) La Cosmopolitana, ausgeführt von Frl. Agnes Köbisch, 4) Polka, ausgeführt von Frl. Eberhard und Herrn Wienrich, 5) Ballabile, ausgeführt vom ganzen Personale. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c.

Donnerstag, den 24. November. Die Dorfsängerinnen (Le cantatrici villane). Komische Oper in 2 Acten. Musik von Floravanti. (Rosa: Frau Küchenmeister-Rudersdorff; Bucephalo: Herr Freund, vom Hoftheater in Braunschweig, als Gast.)

## Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Mittwoch, den 23. November. Die beiden Nachtwandler, oder: Das Nothwendige und das Ueberflüssige. Posse mit Gesang in 2 Aufzügen, von J. Nestroy. Musik von A. Müller. (Herr Edmüller: Sebastian Faden, Herr Ph. Grobecker: Fabian Strick, Frau A. Grobecker: Therese.) Vorher: Die Friedensstifter. Schwank in 1 Aufzug, von W. Floto.

Donnerstag, den 24. November. Nichte und Tante. Lustspiel in 1 Aufzug von C. A. Görner. Hierauf: Wie zwei Tropfen Wasser. Lustspiel in 1 Aufzug, von C. Julius. (Herr Theodor Lobe vom Stadttheater in Leipzig: Doctor Wiebler, als Gast.) Hierauf: 33 Minuten in Grüneberg, oder: Der halbe Weg. Posse in 1 Aufzug, von C. v. Holtei.

**Kroll's Etablissement.**

Mittwoch, den 23. November. Im Königssaale: Dritter und letzter Cyclus und dreiundzwanzigste Soirée fantastique des Herrn

**Robert Houdin,**

prestidigitateur vom Palais Royal aus Paris, in 2 Abtheilungen. Zum Schluß:

**Außerordentliche Escamotage: Herr Houdin wird eine Person aus dem Saale auf freistehendem Tische verschwinden lassen.**

Vorher: Ueberall Irrthum, Posse mit Gesang in 1 Act von J. Th. Wages. Hierauf: Ouverture zur Oper: Raymond, von Thomas. Zu Anfang:

**Großes Concert**

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.

Entrée zu den Sälen 10 Sgr., Logen und untere Tribüne 15 Sgr. Obere Tribüne 20 Sgr. Billets zu reserv. Sitzplätzen à 15 Sgr. sind bis Nachm. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr.

Donnerstag, den 24. November. Im Königssaale: Dritter und letzter Cyclus und vierundzwanzigste Soirée fantastique des Herrn

**Robert Houdin,**

in 2 Abtheilungen. Zum Schluß:

**Außerordentliche Escamotage.**

Vorher: Die Kunst geliebt zu werden, Liederspiel in 1 Act. Musik von Gumbert. Zu Anfang:

**Großes Concert.**

J. C. Engel.

**Olympischer Circus v. E. Renz.**

Mittwoch, den 23. November 1853.
Troubadour, arabischer weiß geborner Hengst, in den höheren Schulgängen geritten von E. Renz.
Macollum in seinen Exercitien.
Herr und Madame Pompadour.
Contre-danse française, geritten von 8 Herren.
Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
E. Renz.

**Spiess' Salon.**

Schumannsstr. Nr. 14, neben dem Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater.

Mittwoch, den 23. November. **Erster Thé musical.** Anfang 7 Uhr. Entrée 5 Sgr.

NB. Die Herren werden gebeten, an diesem Abend nicht zu rauchen.

Th. Spiess.

**Spiess' Salon.**

Schumannsstr. Nr. 14, neben dem Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater.

Sonnabend, den 26. November 1853: **Souper und Ball.**

Ballmusik unter Leitung des Königl. Musik-Directors Herrn **Josef Gung'l.**

Die Leitung der Tänze durch den Königl. Tänzer Herrn **Sergeois.**

Herren, die nur am Balle Theil nehmen wollen, zahlen 15 Sgr. Entrée.

Subscriptionslisten liegen im Speise-Foyer zur gefälligen Unterschrift bereit.

Entrée zum Souper und Ball 1 Thlr.
Anfang 8 Uhr, des Balles 11 Uhr.
Theodor Spiess.

**Treubund.**

Donnerstag, den 24. November. General-Versammlung im Gesellschaftshause. Anfang 7½ Uhr.

**Oeffentliche Sitzung**

des Central-Vereins für die Deutsche Auswanderungs- und Colonisations-Angelegenheit. Mittwoch, den 23. Nov., Abends 7 Uhr, im Engl. Hause, Mohrenstraße 49. Tagesordnung: Geschäftsbericht, — Hr. L. Buvry. Ueber die Colonisationsfähigkeit Algeriens mit Rücksicht auf Deutsche Auswanderer. I.

**Inhalts-Anzeiger.**

Fürsten und Domainen. — Amtliche Nachrichten.

**Deutschland. Preußen.** Berlin: Vermischtes. — Stettin: Von der General-Landschaft. — Köln: Verhaftung, Verbot.

Stuttgart: Zum katholischen Kirchenstreit. — Karlsruhe: Kammer-Ergänzungswahlen. — Kassel: Finanzen. — Darmstadt: Diplomatie. — Frankfurt a. M.: Projecte. — Dresden: Ein Bau-Verein. — Altenburg: Eröffnung des Landtages. — Dessau: Jochmus. — Hannover: Graf Wedel †. — Arolsen: Der Landtag. — Schwerin: Zum Sternberger Landtag. Propositionen, auch eine lutherische. — Altona: Mexikanisches General-Consulat. — Schleswig: Verbote.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Vermischtes. Erzbischöfliche Belehnung. — Pesth: Notiz.

**Ausland. Frankreich.** Paris: Tagesbericht. Zum Französischen Theaterwesen.

Großbritannien. London: Hofnachricht. Der Duke of Beaufort †. Rückzug der Türken. Hofnachricht. Die Fürstin Esterhazy †. Vermischtes. Die Dreschmaschine und die Cholerafliege.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Kirche, Schule und Innere Mission. — Literatur. — Handel, Gewerbe und Industrie. — Vermischtes. — Inserate.

## Börse von Berlin den 22. November.

Die meisten Effecten, die sich gestern nach Börsenschluß auf die gestrige Wiener Depesche noch merklich drückten, eröffneten heute auf günstige auswärtige Berichte wieder fester und schlossen bei sehr guter Stimmung gefragt und höher.

### Fonds- und Geld-Course.

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Freiw. Anleihe | 4½ | 100⅞ G. | Westp. Pfdbr. | 3½ | 94½ G. |
| St.-Anl. v. 50 | 4½ | 100⅞ G. | Schles. do. | 3½ | 97 G. |
| do. v. 52 | 4½ | 100⅞ bez. | d. B. v. St. gar. | 3½ | |
| do. v. 53 | 4 | 99½ B. | Rentenbriefe: | | |
| St. Schuldsch. | 3½ | 90½ bez. | Kur- u. Neum. | 4 | 98½ bez. |
| Seeh. Präm. f. | — | 142 B. | Pommersche | 4 | 99½ bez. |
| K. u. N. Schld. | 3½ | 88⅞ bez. | Posensche | 4 | 98½ B. |
| Brl. St.-Obl. | 4½ | | Preußische | 4 | 98½ B. |
| do. do. | 3½ | 88⅞ B. | Rh. u. Westph. | 4 | 98 G. |
| K. u. Nm. Pfdb | 3½ | 97½ bez. | Sächsische | 4 | 98⅞ G. |
| Ostpreuß. do. | 3½ | 93½ G. | Schlesische | 4 | 98½ G. |
| Pomm. Pfdbr. | 3½ | 98 bez. | P. B. Anth. sch. | — | 109 bez. |
| Groß. Pos. do. | 4 | 102½ G. | C.-B. Bk.-Act. | — | |
| do. do. | 3½ | 96½ B. | F. Gldm. à 5 t. | — | 109⅞ B. |

### Eisenbahn-Actien.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aach.-Düsseld. | 4 | 89 bez. | Ludw.-Berb. | 4 | 118 bez. u. G. |
| do. Prior. | 4 | | Ludw.-Mainz. | 4 | 95 bez. u. G. |
| Aach.-Mastr. | 4 | 68½ a ½ bez. | Mgdb.-Hlbrst. | 4 | |
| Amst.-Rotterd. | 4 | 73½ B. | Mgdb.-Wittb. | 4 | 37½ bez. u. B. |
| Berg.-Märk. | 4 | 75½ a ⅞ bez. | „ Prior. | 5 | 98⅞ B. |
| do. Prior. | 5 | 100½ bez. | Mecklenburg. | 4 | 41, 40⅞, 41 bez. |
| do. 2. Ser. | 5 | | N.-Schl. Mrk. | 4 | 96½ bez. |
| Brl. Anh. A. B. | 4 | 121½ a ⅞ bez. | do. Prior. | 4 | 97⅞ B. |
| do. Prior. | 4 | | do. do. | 4 | 97½ B. |
| Berl.-Hamb. | 4 | 105½ bez. | do. 4. Ser. | 5 | 101 bez. |
| do. Prior. | 4½ | | do. do. Zwgb. | — | 51½ G. |
| do. 2. Em. | 4½ | | Nordb. F.-W. | 4 | 47 a ½ bez. |
| Brl. P. Mgdb. | 4 | 94½ bez. | do. Prior. | 5 | 100 B. |
| do. Prior. | 4 | 97½ B. | Oberschl. L. A. | 3½ | 204½ a 5 bez. G. |
| do. do. | 4½ | 99½ B. | do. L. B. | 3½ | 171 a ½ bez. |
| do. L. D. | 4½ | 99½ B. | do. Prior. | 4 | 97½ bez. |
| Berl.-Stettin | 4 | 135 a ½ bez. | Prz. W., St. V. | 4 | 33½ G. |
| do. Prior. | 4½ | 100 G. | do. Prior. | 5 | |
| Bresl.-Freib. | 4 | 115 G. | do. 2. Ser. | 5 | |
| Brieg-Neisse | 4 | | Rheinische | 4 | 76½ a ½ bez. |
| Cöln-Minden | 3½ | 116½, ¼, ⅞ bez. | do. St.-Prior. | 4 | |
| do. Prior. | 4½ | 100½ B. | do. Prior. | 4 | |
| do. do. | 5 | 101 B. | do. v. St. gar. | 3½ | |
| do. do. | 4 | 96½ B. | Ruhr. C. K. G. | 3½ | |
| Düssld. Elbrf. | 4 | 83 B. | Starg.-Posen | 3½ | 89½ B. |
| do. Prior. | 4 | 96½ G. | Thüringer | 4 | 106½ bez u. G. |
| Frankf.-Han. | 3½ | 98 B. | do. Prior. | 4½ | 100½ bez. |
| do. Hamb. | 3 | 95½ G. | Wilhelmsbhn. | 4 | 190 B. |

### Ausländische Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rß. Engl. Anl. | 5 | 110½ B. | Oestr. Metall. | 5 | 80 a ½ bez. |
| do. do. do. | 4½ | 96⅞ B. | Sard.-E. Anl. | 5 | |
| do. bei Stiegl. | 4 | 93 B. | Kurh. P. 40 t. | — | 37 B. |
| d. p. Schatzobl. | 4 | 86½ B. | N. Bad. A. 35 fl. | — | 22½ G. |
| Poln. Pfandb. | 4 | 93 B. | Sch. Lippe PS | — | |
| do. Bk.-C. L. A. | 5 | 96½ G. | Brschw. B.-A. | 4 | 108½ bez. u. G. |
| do. do. L. B. | — | 22½ B. | Weimarsch. do. | 4 | 102½ a ⅞ bez. |
| P. P. O. 500 fl. | 4 | 87½ G. | Dess. B. A. L. A | 4 | |
| do. a 300 fl. | — | | do. b. L. B. | 4 | |

### Wechsel-Course.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 250 | Fl. | kurz | 142 bez. |
| do. | 250 | Fl. | 2 Mt. | 141⅞ bez. |
| Hamburg | 300 | Mk. | kurz | 152½ B. |
| do. | 300 | Mk. | 2 Mt. | 150⅞ bez. |
| London | 1 | Lst. | 3 Mt. | 6. 17½ bez. |
| Paris | 300 | Fr. | 2 Mt. | 79½ bez. |
| Wien in 20 Fl. | 150 | Fl. | 2 Mt. | 86½ bez. |
| Augsburg | 150 | Fl. | 2 Mt. | 101½ bez. |
| Breslau | 100 | Thlr. | 2 Mt. | 99½ bez. |
| Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F. | 100 | Thlr. | 8 Tg. | 99⅞ B. |
| do. | 100 | Fl. | 2 Mt. | 99 B. |
| Frankfurt a. M. südd. W. | 100 | Fl. | 2 Mt. | 56. 10 bez. |
| Petersburg | 100 | SR. | 3 W. | 107½ bez. |

### Telegraphische Depeschen.

**Frankfurt a. M.,** 21. Novbr. Nordbahn 51. Metall. 5% 78½. do. 4½% 69½. Bank-Actien 1316. 1834r Loose —. 1839r Loose 116½. 3% Spanier 40⅞. do. 1% 21½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 37½. Wien 102½. Lombardische Anleihe —. London —. Paris 93½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 118⅞. Mainz-Ludwigshafen 96½. Frankfurt-Hanauer —. Frankfurt-Homburg 95. Börse sehr stille.

**Wien,** 21. November. Silber-Anlehen 107½. 5% Metall. 91½. 4½% Metall. 81½. Bank-Actien 1318. Nordbahn 222½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 133½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 11,22. Augsburg 116½. Hamburg 86½. Frankfurt —. Paris 136½. Geld 22½. Silber 16. — Unbegründete Gerüchte beunruhigten die Börse.

**Paris,** 21. November. 3% Rente 74,10. 4½% Rente 99,70. 3% Span. 41½. 1% do. —. Oester. Silber-Anleihen 92½. Die bestimmte Mittheilung, daß sich Graf Kisseleff in Fontainebleau befindet, und das Gerücht, daß neue Unterhandlungen in Betreff der orientalischen Frage im Werke seien, wirkten günstig auf die Börse ein, die überdies durch die Platzverhältnisse zur Hausse geneigt ist.

**London,** 19. November. Consols 95½. Span. 3% —. 1% Span. 22½. Mexicaner —. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier —. Integrale —. Oester. Anleihe —. Metall. —.

**London,** 21. November. Consols 95½. Span. 3% —. 1% Spanier 22½. Span. Certificate —. Mex. 25½. Oester. Anleihe —. Metall. —. Sardinier —. Für fremden Weizen gutes Detailgeschäft. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 8 9. — (Diese Depesche ist gestern, den 21. d. M., nach beendeter Börse aus London abgegangen und wegen Linienstörung erst heute, den 22. Mittags 12 Uhr, hier eingetroffen.)

**Amsterdam,** 18. Novemb. Metall. 5% Lit. B. 90½. 5% Metall. 75½. 2½% Metall. 39⅟₁₆. Span. 1% 21¼. Span. 3% 40½. Wien kurz 30½ B. London kurz 11,65. Hamburg kurz 35⅒. Petersburg —. Integrale —. Amsterdam-Rotterdam —. Weizen fest. Roggen 5 fl. höher. Rapps pr. Frühjahr 71. Rüböl pr. Frühjahr 38½.

(Tel. Correspond.-B.)

### Auswärtige Börsen.

**Stettin,** 21. Novmb. Freiwillige Anleihe 101 B. Neue Preußische Anleihe pr. 1850. 101 B. Staats-Schuld-Scheine 91½ B. Pommersche Pfandbriefe 99 B. Pomm. Rentenbriefe 100 B. Pomm. Bank-Actien 595 B. Stettiner Eisenbahn-Actien 135 B. Prior. 100½ B. Stargard-Posener 91 B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 122 B. Stadt-Obligationen 3½% — B., 93 G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 111 B. Strom-Versicherungs-Actien 210 B. Schauspielhaus-Obligationen 106 B.

**Breslau,** 21. November. Poln. Papiergeld 96½ B. Oestr. Banknoten 87⅞ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 115½ B. Oberschlesische Lit. A. 204½ B. do. Lit. B. 171½ B. — Krakau-Oberschlesische Obl. 88⅞ G. Niederschlesisch-Märkische 97½ B. Cosel-Oderberger 159½ B. do. neue 131 B. Neiße-Brieger 77⅞ B. Köln-Mindener 116 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 47½ B. Berlin-Hamburger — B. Mecklenburger 41⅟₁₂ B. Rheinische 77½ B. Ludwigshafen-Berbacher — B. Aachen-Mastrichter — G. Löbau-Zittauer — G. Sagan-Glogauer — B.

**Hamburg,** 21. Novbr. Berlin-Hamburg 104 G. Magdeburg-Wittenberge 36 G. Köln-Mindener 115 B. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 40 G. Altona-Kieler 103½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 46½ B. Rheinische —. Potsdam-Magdeburger — B. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 37½ G. do. 1% 20½ G. Sardinier 82½ G. Metall. 5% 92 B. — Börse fest, aber geschäftslos.

**Paris,** 19. November. Man hält das Aufhören der Feindseligkeiten auf 4 bis 5 Monate für sehr wahrscheinlich und ein bedeutendes Steigen der Fonds in dieser Zeit für gewiß. Soc. mob. 660. Rente p. C. 73,60, u. p. ult. 73,65. Rente 4½% p. C. 99,75, u. p. ult. 99,70. Bank-Actien 2900. Span. 3% 41½. do. 1% —. Nordbahn 852½. Sardinier 59½. Oesterr. Silber-Anlehen 91½.

### Berliner Viehmarkt vom 21. November 1853.

Zufuhr: Rindvieh 500 Stück, Schweine 2188 Stück, Hammel 2188 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 12½—13½ Rt. do. mittel 11½ — 12 Rt., Schweine beste Waare 12½ — 13½ Rt., do. mittel 11½ — 12½ Rt. pr. 100 tt. — Hammel von 5 — 9 Rt. pr. Stück.

Bei ziemlich guter Zufuhr Preise im Allgemeinen etwas niedriger.

### Berliner Butterpreise vom 21. Novemb. 1853.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 30 — 33 Rt., do. mittel 24 — 29 Rt., Netzbrücher 21 — 23 Rt., Preußische 20 — 23 Rt., Pommersche 19 — 22 Rt., Schlesische (in Kübeln a 18 Quart) 6—7 a 8 Rt. pr. Kübel.

In Butterpreisen nichts verändert, der Absatz etwas schleppend.

### Markt-Berichte.

**Berliner Getreidebericht** vom 21. November. Weizen loco n. Qual. 88 — 97 Rt. Roggen loco n. Qual. 76 — 79 Rt. 82 tt. pr. November 77½ a 78 a 77 a 77½ Rt. bezahlt. 82 tt. pr. November-December 75½ a 75 a 75½ Rt. bez. 82 tt. pr. Frühjahr 75 Rt. bz., B. u. Geld. Erbsen, Kochwaare, 80 — 82 Rt. Erbsen, Futterwaare, 75 — 76 Rt. Hafer loco nach Qualität 33 — 36 Rt. Gerste, große, loco n. Qualität 54 — 56 Rt. Rüb-Oel loco 12⅟₁₂ Rt. B. 12 Rt. G. pr. November-December 12⅟₁₂ Rt. B. 12 Rt. G. pr. Januar-Februar 12½ Rt. B. 12½ Rt. Geld. pr. Februar-März 12½ Rt. B. 12½ Rt. G. pr. März-April 12½ Rt. B. 12½ Rt. Geld. pr. April-Mai 12⅞ Rt. B. 12½ Rt. G.

Lein-Oel 12⅞ Rt. B. 12½ Rt. G. Rapps 86 Rt. B. 84 Rt. G. Rübsen 84 Rt. Bf. 82 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 38 a 37½ Rt. verk. mit Faß — Rt. bez. pr. November 38½ a 37½ Rt. bez. und G. 38 Rt. B. pr. November-December 38 Rt. bez. u. B. 37½ Rt. G. pr. April-Mai 38½ Rt. B. 38 Rt. bez. u. G.

Roggen diesen Monat wieder höher bezahlt.
Spiritus matt.
Rüböl still.

**Stettin,** 21. November. Weizen ohne Umsatz. Roggen unverändert, loco bis 86 tt. Maßersatz 74½ Rt. bez., 82 tt. pr. November 72½ Rt. bez., 72 Rt. G., pr. November — December —, pr. Frühjahr 73 Rt. B., 72 Rt. G., 72½ Rt. bez. Gerste 75 tt. Uebergewicht zu bezahlen 52 Rt. bez., pr. Frühjahr 75 tt. 54½ Rt. G., 55 Rt. B. Hafer ebenfalls gefragt, pr. Frühjahr 52 tt. 37½ Rt. G. Erbsen ohne Umsatz. Rapps und Rübsen geschäftslos. Winterrübsen —. Winterrapps —. Rappkuchen 1⅞ Rt. B. — Leinkuchen 2⅞ Rt. B. Rüböl behauptet, loco 11½ Rt. bez., pr. November 11⅟₁₂ Rt. B., pr. November — December —, pr. December —, pr. December — Januar —, pr. Januar —, pr. Januar — Februar 11½ Rt. bez., pr. Februar —, pr. Februar — März —, pr. Frühjahr —, pr. März — April —, pr. April — Mai 12⅟₁₂ Rt. G., pr. Mai —, pr. Juni — Juli —. Leinöl ohne Handel. Leinsamen, Pernauer 11 Rt. bez. Spiritus etwas fester, am Landmarkt bei Kleinigkeiten 10 %, loco ohne Faß 9⅞ % bez., pr. November 9⅞ % G., pr. November — December —, pr. December —, pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar —, pr. Februar — März —, pr. Frühjahr 9½ % G. Zink pr. Frühjahr 6⅞ Rt. bez. u. G. Kleesamen ohne Geschäft. Thymothee ohne Handel.

**Breslau,** 21. November. Zufuhren reichlich, daher Verkauf schleppend, es mußten Inhaber Forderungen ermäßigen, und erließ man sogar gute Qualitäten billiger. Man bezahlte für gelben Weizen 95 a 104 Sgr., weißen 98 a 106 Sgr., Roggen 72 a 85 Sgr., Gerste 58 a 65 Sgr., Hafer 37 a 41 Sgr. Oelsaaten fast gar nicht angetragen, Preise wie bisher Raps 95 a 100 Sgr., Winterrübsen — Sgr., Sommerrübsen 80 a 85 Sgr. Kleesaat sehr wenig offerirt, Käufer wollen billiger ankommen, rothes 15 a 16 Rt., weißes 18 a 24 Rt. als nominell. Spiritus etwas matter, und nur von Consumenten 16½ Rt. G., pr. November 16½ Rt. B., pr. December 16½ Rt. G. Rüböl 12⅞ Rt. bez., 12⅞ Rt. B., pr. November — December —, pr. Frühjahr —. Für Zink sehr günstige Stimmung, pr. Frühjahr zu 6 Rt. 19½ Sgr. frei hier und loco mit Zahlungs- und Empfangs-Modalitäten zu 6 Rt. 15 Sgr. begeben.

**Magdeburg,** 21. November. Weizen 90 a — Rt. Roggen — a — Rt., Gerste — a — Rt., Hafer 37 a — Rt. Spiritus loco 34 Rt. pr. 14.400 % Tr.

**Hamburg,** 21. November. Weizen fest ohne Umsatz. Roggen eher fester. Gerste, Hafer, Erbsen, Rapps geschäftslos. Oel loco 22⅞, pr. Mai 23½, pr. October 22½. Kaffee 4⅞ a ¼. Zink ohne Umsatz.

### Eisenbahn-Anzeiger.

Magdeburg-Wittenberge.

| | | |
|---|---|---|
| October-Einahme | 25064 | Rt. |
| v. J. | 24619 | Rt. |
| d. J. mehr | 445 | Rt. |

**Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.**

| | Barometer. | Thermometer. |
|---|---|---|
| Am 21. Novbr. Abds. 9 U | 28 Zoll 5 Linien | + 4 Gr. |
| Am 22. Novbr. Morg. 7 U | 28 Zoll 5⅟₁₀ Linien | + 3 Gr. |
| Mittags 12 U | 28 Zoll 3⅟₁₀ Linien | + 5 Gr. |

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5